Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3868. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Gaeters, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zusendung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg. Lokalzeilenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Nichtüberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 573.

Nr. 223 Preis 15 Pfg. Freitag, den 22. September 1933 5. Jahrgang

Reichstagsbrandstifterprozeß:

Der erste Tag in Leipzig

Die Vernehmung van der Lubbes — Von Jugend auf verbrecherisch veranlagt — Er hat sich stets kommunistisch betätigt

Vor Prozeß-Beginn

Leipzig. Eineinhalb Stunden vor dem Beginn haben sich bereits die ersten Besucher, aber auch die ersten Schaulustigen vor dem Reichsgerichtsgebäude eingefunden. Auf dem Reichsgerichtsplatz selbst sind kaum Absperrungsmaßnahmen getroffen. Dagegen ist die Kontrolle am Hauptportal und am Eingang des Saales sehr streng. Am Hauptportal werden alle Zuhörer auf Waffen untersucht. Im Hilfspostamt in der großen Wandelhalle und im Pressezimmer herrscht bereits lebhafter Betrieb. Um 8,30 Uhr werden die Besucher in den Saal gelassen. Gegenüber dem Richtertisch sind an fünf großen Tischen etwa achtzig Pressevertreter untergebracht. Die übrigen haben auf den ersten beiden Zuschauerbänken Platz genommen. Gegenüber der Bank der Angeklagten sind die Sachverständigen und ein Teil der eingeladenen Rechtsgelehrten und sonstigen Gäste untergebracht.

Dem Prozeß wohnen ebenfalls Frau Torgler und ein Stiefbruder van der Lubbes, T. C. Peute, bei. Die Zuschauerplätze im Saal und auf der Empore sind im Nu besetzt, ebenfalls die Presseplätze. Beim Richtertisch, aber auch in der gegenüberliegenden Zuschauerempore sind Telefon und Filmapparate sowie mächtige Scheinwerfer eingebaut. Alle Tische sind mit grünem Tuch bespannt. Vor den Plätzen des Vorsitzenden, des Oberreichsanwaltes, der Angeklagten und der Verteidiger sind in flachen Kästen Mikrophone montiert.

Wenige Minuten vor 9 Uhr flammen die Scheinwerfer auf. Durch eine kleine Tür links neben dem hufeisenförmigen Tisch des Gerichtes erscheinen die Angeklagten, zunächst der Holländer van der Lubbe in blauer Gefängniskleidung mit Fesseln an den Händen, der in der ersten Reihe zu den Presseplätzen hin Platz nimmt. Rechts und links von ihm sitzen ein Polizei- und ein Justizwachtmeister, neben ihm sitzt Ernst Torgler der ebenso wie die anderen Angeklagten nicht gefesselt ist und seinen Zivilanzug trägt. Ebenso sind die Bulgaren in ihrer Zivilkleidung erschienen. Während van der Lubbe vor sich hin starrt, sehen die anderen Angeklagten im Saale umher. Vor den Angeklagten haben inzwischen die Verteidiger Platz genommen: das ständige Mitglied der Anwaltschaft beim Reichsgericht, Seuffert, vor dem Hauptangeklagten van der Lubbe, Rechtsanwalt Dr. Sack vor Torgler und Dr. Teichert vor den Bulgaren, die in der zweiten Reihe der Anklagebank untergebracht sind. — Dann betritt der Oberreichsanwalt in weinroter Robe den Saal, dem in schwarzer Robe Oberlandgerichtsdirektor Parisius assistiert.

Die Verhandlung beginnt

Um 9,15 Uhr erscheint das Gericht unter Führung von Dr. Bünger im Saal. Die Prozeßbeteiligten erheben sich von den Plätzen und begrüßen das Gericht mit dem deutschen Gruß. Senatspräsident Dr. Bünger eröffnet die Verhandlung und führt einleitend aus:

„Das ungeheure Ausmaß des Ereignisses, das den Hintergrund dieses Verfahrens bildet, hat dazu geführt, daß der Gegenstand der Untersuchung in der Presse aller Länder leidenschaftlich mit einer alle anderen Geschehnisse zeitweise überschattenden Eindringlichkeit behandelt worden ist. Man hat sich vielfach bemüht, das Ergebnis des noch schwebenden Verfahrens vorweg zu nehmen. In ein solches Verfahren und am wenigsten mit einer vorgefaßten Meinung einzugreifen, ist bisher nie üblich gewesen, nicht nur in der deutschen, sondern auch in der Presse anderer Länder. Das zur Entscheidung berufene Gericht kann dieser Streit der Meinungen nicht berühren. Das deutsche Gesetz will, daß der Gegenstand der Urteilsfindung die in der Anklage bezeichnete Tat sein muß, wie sie sich nach dem Ergebnis der Verhandlungen stellt.

Nur was in diesem Saale zur Verhandlung kommt, nicht, was von unberufener Seite außerhalb geschieht, hat für die deutsche Rechtsprechung Bedeutung.

Das Bild der Verhandlung zeigt schon, daß die Oeffentlichkeit, nicht nur Deutschlands, ohne jede Beschränkung zugelassen ist. Ich brauche hier nicht hervorzuheben, daß die Verteidigung der Angeklagten dem deutschen Recht und dem Brauch entsprechend unbedingt frei ist. Wenn Stimmen laut geworden sind, welche die Ablehnung der Zulassung ausländischer Verteidiger einer schwer gerechtfertigten Kritik unterziehen, so muß ich darauf hinweisen, daß nach dem deutschen Gesetz die Zulassung ausländischer Verteidiger nur eine Ausnahme darstellt und das das deutsche Gericht keine Veranlassung sah, im Rahmen seiner unbeschränkten Ermessensfreiheit diese zu genehmigen, die nach seiner Ueberzeugung nicht ausschließlich den Interessen der Angeklagten zu dienen bestimmt war, sondern nicht frei war von dem Gedanken der Aussaat und Förderung von Mißtrauen gegen die souveräne deutsche Gerichtsbarkeit." —

Das Gericht tritt dann in die Verhandlung ein. Der Präsident ruft die aus der Untersuchungshaft vorgeführten Angeklagten auf, die nacheinander aufstehen.

Der Angeklagte Torgler verbeugt sich dabei vor dem Gericht.

Weiter werden die Verteidiger und die beiden Dolmetscher für die holländische und bulgarische Sprache aufgerufen. Als Sachverständiger ist zunächst nur Geheimer Medizinalrat Dr. Bonnhöfer anwesend.

120 Zeugen,

Von den einhundertzwanzig Zeugen sind zum ersten Verhandlungstage nur sechs geladen, einige Polizisten und Hauptwachtmeister sowie ein Wohlfahrtspfleger.

Präsident Bünger teilt noch mit, daß etwa

vom 11. Oktober ab die Verhandlungen im Reichstagsgebäude in Berlin stattfinden werden.

Der Präsident vereidigte dann die beiden Dolmetscher für die holländische und die bulgarische Sprache. Die Dolmetscher stellen nach Befragen der Angeklagten fest, daß van der Lubbe wenig Deutsch versteht, Dimitroff und Popoff noch weniger, und Taneff überhaupt nicht.

Nachdem die Dolmetscher den Angeklagten kurz den Inhalt der einleitenden Ansprache des Vorsitzenden übersetzt haben, wird der Eröffnungsbeschluß verlesen.

Danach werden sämtliche Angeklagten beschuldigt, durch ein- und dieselbe fortgesetzte Handlung zum Teil gemeinschaftlich es unternommen haben, die Verfassung des Deutschen Reiches gewaltsam zu ändern. Es wird ihnen also Hochverrat vorgeworfen. Die Reichstagsbrandstiftung ist nach dem Eröffnungsbeschluß begangen worden in der Absicht, durch diesen Brand begünstigt einen Aufruhr zu unternehmen.

Van der Lubbe wird außerdem vollendete und versuchte Brandstiftung des Wohlfahrtsamtes Berlin-Neukölln, ferner des Rathauses und des Stadtschlosses vorgeworfen. Auch diese Brandstiftungen sollen in der Absicht begangen worden sein, einen Aufruhr zu unternehmen. Die Straftaten fallen nicht nur unter das Strafgesetz, sondern für die Beurteilung der Angeklagten wird auch die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat und das neue Gesetz über Verhängung und Vollzug des Todesstrafe herangezogen.

Der Vorsitzende weist dann darauf hin, daß der Angeklagte van der Lubbe, nachdem er das Verteidigungsangebot des holländischen Rechtsanwalts Pauwels erhalten hatte, eine schriftliche Erklärung abgegeben hatte, die folgendes besagte:

„Ich wünsche keinen Verteidiger; ich will mir die Sache auch nicht noch einmal überlegen. Ich bleibe vielmehr endgültig dabei, daß ich keinen Verteidiger haben will."

Senatspräsident Bünger bittet, den Angeklagten van der Lubbe zu fragen, ob er diese Erklärung freiwillig abgegeben hat. Van der Lubbe bejaht es. Rechtsanwalt Dr. Seuffert stellt fest, daß van der Lubbe dieselbe Erklärung am Montag erneut abgegeben hat, ebenso als Rechtsanwalt Stomps mit einem Antrage an den Angeklagten herantrat.

Senatspräsident Bünger erklärt darauf:

„Ich stelle gegenüber Nachrichten, daß diese Erklärung des Angeklagten künstlich herbeigeführt worden sei unter einem gewissen Zwang, fest, daß nach den eigenen Erklärungen des Angeklagten dies nicht der Fall ist, sondern daß es sich um eine freie Erklärung des Angeklagten handelt, der gesagt hat, er wolle überhaupt nicht verteidigt sein."

Wer ist van der Lubbe?

Als dann zur Vernehmung des Angeklagten van der Lubbe über seine Personalien geschritten wird, läßt dieser durch den Dolmetscher mitteilen,

daß er auch ohne den Dolmetscher mit dem Gericht selbst verkehren könne.

Der Angeklagte nimmt darauf unmittelbar vor dem Richtertisch Aufstellung und wird von dem Vorsitzenden befragt.

Van der Lubbe gibt seine Antworten mit ganz leiser Stimme und ist außer am Gerichtstisch kaum im Saale vernehmbar. Selbst der Oberreichsanwalt, der seinen Platz unmittelbar neben dem Gerichtstisch hat, bittet den Angeklagten, lauter zu sprechen, da auch er ihn kaum verstehen könne.

Aus der Vernehmung ergibt sich, daß der Vater des Angeklagten Kaufmann ist. Einen Teil seiner Jugend hat der Angeklagte in einer Erziehungsanstalt verbracht. Er hat die Volksschule besucht und erklärt, daß er ein guter Schüler gewesen sei. Er erlernte das Maurerhandwerk und ist auch als Maurer tätig gewesen, ohne daß es zu einem festen Arbeitsverhältnis gekommen wäre. Im Jahre 1928 erlit er einen Unfall. Im Dezember 1918 ist er zum erstenmale in Deutschland gewesen. Später ist er dann nach Holland zurückgekehrt und hat auch einmal Frankreich besucht, wo er die Absicht hatte, im Jahre 1930 den Kanal zu durchschwim-

Das Bauerntum beim Winterhilfswerk

Aufruf des Reichsernährungsministers

Die Pressestelle des Reichsbauernführers teilt mit:

Um dem großen Winterhilfswerk des praktischen Sozialismus auch auf dem Lande einen durchschlagenden Erfolg zu sichern und den gesamten Reichsnährstand in den Dienst der Sache zu stellen, hat Reichsbauernführer Darré an sämtliche Landesbauernführer folgenden Aufruf erlassen:

„Bis zum 1. Oktober d. J. haben lt. Anordnung des Führers sämtliche Landesbauernführer zu melden, welche Mengen an Lebensmitteln aufgebracht sind, um das Winterhilfswerk durchzuführen. Ich ordne daher an, daß sich sofort die Landesbauernführer mit dem Beauftra[illegible]er NS.-Volkswohlfahrt in Verbindung setzen, um gemeinsam in ihren Hauptabteilungen die Sammlung zu organisieren und mit den kommunalen Behörden durchzuführen. Die Landesbauernführer haben bis zum 28. d. Mts. bereits die ersten Angaben der einzelnen Kreise zu sammeln und nach Berlin zum Reichsobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung durchzugeben. In jedem Kreise ist eine besondere Liste zu führen."

Neurath in Genf.

Genf. Reichsaußenminister v. Neurath ist gestern nachmittag mit seiner Begleitung zu der heute beginnenden Tagung des Völkerbundsrates in Genf eingetroffen.

men, weil damals ein Preis für das Durchschwimmen ausgesetzt war. Wegen des über dem Kanal herrschenden Sturmes hat van der Lubbe sein Vorhaben aber nicht ausgeführt. Im Frühjahr 1931 wollte er mit einem Freunde eine große Fußwanderung durch Europa und auch durch Rußland unternehmen, die durch den Verkauf von Ansichtspostkarten finanziert werden sollte. Der Freund ist aber von seinem Vorhaben wieder zurückgetreten, so daß van der Lubbe allein auf die Wanderschaft ging.

Präsident Dr. Bünger stellt fest, daß der Paß, den man van der Lubbe bei seiner Verhaftung abgenommen hatte, unzweifelhaft echt war. Auf der Photographie, die ihm gleichfalls abgenommen wurde, ist er gemeinsam mit seinem Reisegenossen Belgara abgebildet. Dieser Reisegenosse hebt auf dem Bild die Hand zum Rotfrontgruß. Das deutet darauf hin, daß auch er Kommunist war.

Sind Sie Kommunist?

Es kommen dann einige Briefe zur Sprache, die an den Angeklagten van der Lubbe gerichtet worden sind. In dem einen heißt es: „Wir stehen alle neben Dir gegen die Hetze der Bonzen." In einem zweiten Briefe teilt jemand mit, daß es seine Aufgabe sei, im Namen des internationalen Proletariates, das mit den Ansichten van der Lubbes solidarisch sei, brüderliche Grüße zu übermitteln.

Präsident Dr. Bünger fragt den Angeklagten, was das für Kameraden seien und ob es sich dabei um Kommunisten handele. Der Angeklagte gibt darauf keine klare Antwort.

Vorsitzender: Sind Sie eigentlich Kommunist?

Angeklagter: Nein!

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß er doch den Sowjetstern und ein kommunistisches Mitgliedsbuch besessen habe. Der Angeklagte müsse unterscheiden, ob er nur aus der Organisation ausgetreten sei, oder ob er die kommunistische Idee aufgegeben habe. Aber darüber, betont der Vorsitzende, werden Sie uns später noch etwas zu sagen haben.

Vorstrafen van der Lubbes

Es wird sodann festgestellt, daß van der Lubbe im Jahre 1931 in Gronau eine Strafe wegen unerlaubten Hausierens und im gleichen Jahre in Berchtesgaden eine Strafe wegen Bettelns erhalten hat. Außerdem ist er im Auslande einigemale vorbestraft, so zu 14 Tagen Gefängnis wegen Widerstandes gegen die Polizei in Scheveningen. Ferner wurde van der Lubbe in Scheveningen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wegen einer Beschädigung des Wohlfahrtsamtes.

Van der Lubbe erklärt dazu, daß er Differenzen wegen seiner Unterstützung hatte und deshalb Fensterscheiben eingeschlagen habe.

„Verbrecherisch veranlagt"!

Es wird dann ein Schreiben verlesen, in dem die Polizeiverwaltung von Leyden dem Berliner Polizeipräsidenten auf dessen Anfrage eine ausführliche Schilderung des Lebenslaufes von der Lubbes übermittelte. Danach ist van der Lubbe als 12jähriger Junge der Fürsorge eines holländischen Vereins unterstellt worden, der die verbrecherisch veranlagten Kinder unter Aufsicht nahm. Im Anfang des Jahres 1928 kam er in die Gesellschaft eines holländischen kommunistischen Studenten. Man darf annehmen, so heißt es in dem Polizeibericht, daß dieser Student van der Lubbe das ABC des Kommunismus beigebracht hat. Van der Lubbe versuchte allmählich ein Führer der Kommunisten zu werden und vor allem unter den Arbeitslosen Anhang zu bekommen.

„Van der Lubbe tritt," so heißt es weiter, „sehr frech und rücksichtslos gegen die Polizei auf, mit der er verschiedenemale in Konflikt geriet. Anfang 1931 läßt sein Einfluß unter den Arbeitslosen nach. Vermutlich im März 1931 verläßt er die kommunistische Partei. Im Winter 1931 veranstaltet er wieder Versammlungen und gehört jetzt anscheinend einer Gruppe internationaler Kommunisten an."

Ferner wird ein Schreiben des holländischen Justizministeriums verlesen, in dem mitgeteilt wird, daß die Identität des in Deutschland festgenommenen Marinus van der Lubbe mit dem unter diesem Namen in Holland bekannten Kommunisten festgestellt sei. —

Die Verhandlung wird dann durch eine kurze Pause unterbrochen.

•

Nach Wiedereröffnung der Verhandlung wird die Vernehmung über die äußeren Lebensschicksale des Angeklagten van der Lubbe fortgesetzt. Auf die Frage des Vorsitzenden, weshalb der Angeklagte seine vielen Wanderungen unternommen habe, antwortete van der Lubbe: Ich wollte das Ausland kennenlernen.

Vorsitzender: Sie haben sich doch bei verschiedenen Gelegenheiten um die Politik gewisser Parteien gekümmert. In Berlin-Neukölln haben Sie Anschluß gesucht und sogar auf der Straße Gespräche politischer Art angefangen. Ist das richtig?

Angeklagter: Ja!

Vorsitzender: Es ist behauptet worden, daß Sie in Brockwitz in Sachsen mehrere Nächte lang von Nationalsozialisten einquartiert worden seien, weil Sie sich als Nationalsozialist ausgegeben hätten. Ist das richtig?

Angeklagter: Nein!

Vorsitzender: Haben Sie sich jemals als Nationalsozialist betätigt oder so getan, als ob Sie Nationalsozialist wären?

Angeklagter: Nein, niemals! —

Die Vernehmung der Zeugen Wohlfahrtspfleger Lindner und Bahnmeister Sommer ergab, daß es sich in dem beregten Falle nicht um van der Lubbe, sondern um einen Mann namens Barge gehandelt haben soll. —

Es kommt dann zu einem kleinen Intermezzo mit dem Angeklagten van der Lubbe. Der Vorsitzende stellt die Frage, was

das Lachen des Angeklagten Lubbe

bedeuten solle.

Van der Lubbe erklärt: Wegen der Verhandlung!

Vorsitzender: Erscheint Ihnen diese so komisch?

Angeklagter: Ja!

Die Rolle des Sozialdemokraten Keil

Der Zeuge Bürgermeister Keil von Brockwitz erklärt auf eine Frage des Vorsitzenden, er habe nach seiner ersten Besprechung mit Bahnmeister Sommer den Eindruck gehabt, daß der von Sommer beherbergte Mann der Reichstagsbrandstifter van der Lubbe gewesen sei.

Beisitzer Reichsgerichtsrat Coenders: Ihnen ist ja bekannt, daß in der Linkspresse behauptet worden ist, die Reichstagsbrandstiftung sei von Nationalsozialisten begangen worden. Haben Sie damals das Material für diese Behauptung geliefert? Sie waren doch Sozialdemokrat!

Zeuge Keil: Ich war zwar Sozialdemokrat, aber ich haube diese Behauptung nicht verbreitet.

Vorsitzender: Das geht auf Ihren Eid.

Verteidiger Dr. Sack: In einem Telegramm, das der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dobbert (Dresden) an die Leipziger Reichsanwaltschaft gerichtet hat, heißt es:

„Brandstifter im Reichstag Marinus v. d. Lubbe hat in der Nacht vom 1. Juni 1932 laut Eintragung im Uebernachtungsbuch in der Gemeinde Wörne über-



Die Angeklagten van der Lubbe und Torgler

nachtet. Er hat sich führenden Nationalsozialisten in Brockwitz, und zwar dem Gemeindeverordneten Sommer von der NSDAP. sowie dem Gärtnereibesitzer Schumann von der NSDAP. gegenüber als Nationalsozialist ausgegeben. Er ist von dem nationalsozialistischen Gemeindeverordneten Sommer tagelang verpflegt worden und ist dann verschwunden. Er hat dem Sommer gegenüber Aeußerungen getan, daß in Deutschland demnächst der Bürgerkrieg ausbrechen würde. Die NSDAP. sei aber auf alles gerüstet."

Herr Zeuge, haben Sie in diesem Sinne, wie es das Telegramm wiedergibt, mit dem Abgeordneten Dobbert gesprochen?

Zeuge Keil: Nein, ich habe nichts von dem Telegramm gewußt. Ich habe Dobbert gefragt, was er machen will. Dobbert hat gesagt, er wisse selbst noch nicht, was er tun werde.

R.-A. Dr. Sack: Haben Sie Dobbert für die im Sächsischen Landtag eingebrachte Interpellation die Unterlagen gegeben?

Zeuge Keil: Nein, ich habe ihm das Material nicht gegeben.

R.-A. Dr. Sack: Ist nicht an demselben Tage nachmittags von Ihnen ein Flugblatt der SPD. herausgegeben worden, und haben Sie den Inhalt dieses Flugblattes nicht mit Dobbert besprochen?

Zeuge Keil: Nein.

Vorsitzender: Auf Seite 5 des Braunbuches heißt es: „Nach einer Mitteilung der sächsischen Behörden fiel jener van der Lubbe dadurch auf, daß er von der bevorstehenden Revolution sprach. Es steht einwandfrei fest, daß van der Lubbe im Juni sich im Sörmewitz aufhielt, und dort durch den Nationalsozialisten Sommer verpflegt wurde. Zeugen haben auch zu Protokoll gegeben, daß er sich als Nationalsozialist betätigt habe. Der sächsische Minister wurde davon benachrichtigt, aber von der Reichsregierung sind weitere Ermittelungen in dieser Sache verboten worden." Waren die durch Flugblätter verbreiteten Meldungen dieser Art auf das von Ihnen gegebene Material gestützt?

Zeuge Keil: Als ich das Flugblatt gesehen habe, habe ich gleich gesagt: Es ist eine Unwahrheit, was hier geschrieben wird.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Haben Sie heute noch irgend einen Anhalt dafür, daß der von Sommer verpflegte Mann van der Lubbe war?

Zeuge Keil: Ich bin heute davon überzeugt, daß es van der Lubbe nicht gewesen ist.

Verworrene Antworten

Der Vorsitzende geht nunmehr zur Vernehmung des Angeklagten über seine politischen Auffassungen über.

Die Frage des Vorsitzenden, ob er die kommunistischen Ziele gebilligt habe, beantwortet van der Lubbe mit „Ja".

Der Vorsitzende stellt nun eine ganze Reihe von Fragen ,um aus dem Angeklagten van der Lubbe herauszubekommen, ob und wann er sich als echter Kommunist gefühlt habe und ob und wann er aus der kommunistischen Bewegung ausgeschieden sei.

Die Antworten des Angeklagten sind knapp und verworren.

Auf weitere Fragen gibt der Angeklagte an, daß er in Holland Flugschriften u. Zellenzeitungen zwar nicht selbst verfaßt aber verteilt habe.

Gegen 2.30 Uhr schließt der Vorsitzende die erste Sitzung des Prozesses mit der Mahnung an den Angeklagten, sich bis morgen gründlich zu überlegen, was er als Grund seines Austrittes aus der kommunistischen Partei angeben wolle.

Die zweite Sitzung am Freitag und alle weiteren Sitzungen des Prozesses sollen um 9.30 Uhr beginnen.

Gerechte Beurteilung in London

Die Leipziger Verhandlungen werden von der Presse und der Oeffentlichkeit Englands mit ungeheurem Interesse verfolgt. Große Schlagzeilen wie: „Der sensationellste Prozeß seit der Dreyfuß-Affäre!" stehen auf den ersten Seiten, die spaltenlange Berichte über die Verhandlungen und alle äußerlichen Einzelheiten bringen.

Van der Lubbe wird mit dem englischen Guy Fawkes verglichen, der vor einigen 100 Jahren das englische Parlament in die Luft sprengen wollte.

Die Kritik des Präsidenten des Reichsgerichts an der bisher noch nicht dagewesenen Art und Weise, wie man im Auslande sich ein Urteil zu bilden versuchte, sei voll gerecht. So würde sich auch ein engl. Richter im umgekehrten Falle verhalten haben. Die ganze Londoner Untersuchung werfe ein eigenartiges Licht auf die Mentalität der Beteiligten, die so ihre Anhänger und Hintermänner treffen.

Der liberale „Star" meint, daß der Leipziger Prozeß entscheidend sei für das Urteil das sich die Welt über das deutsche Gerichtswesen bilden werde.

Paris zu Leipzig.

Die Pariser Blätter bringen seitenlange Berichte ihrer Sonderkorrespondenten von der Eröffnung des Leipziger Brandstifter-Prozesses. Berichterstatter beschränken sich lediglich darauf, den Verlauf der ersten Sitzung wiederzugeben und enthalten sich jeder persönlichen Stellungnahme. Eine Ausnahme davon bildet lediglich die allgemeine Anerkennung des großen Entgegenkommens, das die ausländischen Berichterstatter von Seiten der Behörden erfahren haben.

Staatsbegräbnis in Bochum

Beisetzung des 11. Todesopfers in Bochum

In Bochum fand gestern nachmittag unter gewaltiger Anteilnahme der Bevölkerung und der rheinischen und westfälischen SA. die Beisetzung des 11. Todesopfers des Solinger Unglücks, des SA.-Mannes Kann, statt. Am Grabe sprach der SA.-Gruppenführer Schepmann als Vertreter des Stabschefs Röhm.

Vereinfachte Beschlußfassung im Reichsrat

Berlin. Der Reichsrat ist am Donnerstag zu seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause zusammengetreten. Nach Erledigung der Tagesordnung bis auf kleinere Vorlagen brachte Reichsinnenminister Dr. Frick eine Vorlage ein, die ein vereinfachtes Beschlußverfahren bei den Sitzungen des Reichsrates einführt. Der Minister betonte, daß die Gegenstände, die ein größeres öffentliches Interesse beanspruchten, weiterhin im Reichsrat in der üblichen Weise behandelt werden dürfen. Alle anderen kleineren Vorlagen indessen können in der vorgeschlagenen Art erledigt werden.

Das Volk Judäa in Südafrika

Eine NSK.-Meldung gibt interessante Aufschlüsse über die zunehmende Verjudung Süd-Afrikas. U. a. wird darin berichtet, daß die Juden in Süd-Afrika 7,5 Prozent der Bevölkerung ausmachen und der Prozentsatz in den einzelnen Berufen wie folgt beträgt: Großhandel 90 Proz., Kleinhandel 70 Proz., Presse 90 Proz., Theater, Bioskope und Radio 100 Proz. Aerzteberufe 67 Proz., Rechtsanwälte 65 Proz., Diamantengesellschaften 100 Prozent.

Auch Säuberung des Versteigerungs-Gewerbes

Berlin. Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat Ausführungsbestimmungen zu den neuen gesetzlichen Vorschriften über die Beseitigung der Mißstände im Versteigerer-Gewerbe erlassen.

Die Ortspolizeibehörden sollen sofort prüfen, ob die Versteigerer ihres Bezirkes die Gewähr für die ordnungsmäßige Ausübung des Gewerbes bieten. Für jeden Versteigerer ist ein Auszug aus dem Strafregister einzufordern. Ferner ist festzustellen, ob nach dem 31. Dezember 1931 über das Vermögen der Versteigerer das Konkursverfahren rechtskräftig eröffnet worden ist oder ob sie den Offenbarungseid geleistet haben bezw. in die entsprechenden Verzeichnisse eingetragen sind. Die Ortspolizeibehörden haben die Fortsetzung des Versteigerer-Gewerbes vorläufig zu verbieten, wenn der Versteigerer wegen eines Verbrechens oder Vergehens gegen Vermögensrechte rechtskräftig verurteilt worden ist oder wenn sich herausstellt, daß die Verurteilung nach Paragraph 51 des Strafgesetzbuches nicht erfolgen konnte.

Grundsätzlich wird nur der Versteigerer die Gewähr für die ordnungsmäßige Ausübung des Gewerbes bieten, der seinen Geschäftsbetrieb unparteiisch und lauter führt, insbesondere nichts getan hat, was eine Uebervorteilung seiner Auftraggeber oder der Kauflustigen zur Folge gehabt hat. Deshalb werde sich in der Regel die Anwendung des Gesetzes auch ergeben, wenn der Versteigerer zu erheblichen berechtigten Klagen durch Nichtbeachtung der für das Gewerbe geltenden Bestimmungen Anlaß gegeben hat, oder wenn dem Versteigerer die notwendigen sachlichen Erfahrungen oder die ausreichenden Mittel für die Ausübung seines Gewerbebetriebes fehlen.

Das neue Gesetzeswerk

Dr. Schacht und Minister Schmitt vor der Presse.

Berlin, 21. September.

Vor Vertretern der Presse nahm der Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort zu den verschiedenen Gesetzplänen, soweit sie die Reichsbank berühren. Zu der beabsichtigten Aenderung des Bankgesetzes führte er aus: Die Reichsbank fuße auf einem Gesetz, das auf Erörterungen zurückgehe, die 1924 unter stärkster Beteiligung des Auslandes geführt sind. Durch dieses Gesetz sei die Reichsbank in ihrer Betätigung außerordentlich beengt. Alle diese Anomalien, die für unser heutiges Wirtschaftsleben nicht mehr zutreffen, müßten auch formal fallen. Es werde immer behauptet,

Deutschland verfüge über zu wenig Geld.

Das sei nicht der Fall. Das Geld, das zur Belebung der Wirtschaft notwendig sei, besitze Deutschland völlig. Dr. Schacht erinnerte daran, daß die deutsche Wirtschaft 5 bis 6 Milliarden kurzfristige Schatzanweisungen aufgenommen habe, ohne daß es der Finanzierung durch die Reichsbank bedurft hätte. Es sei ein Unding, daß so große Beträge an kurzfristigen Krediten finanziert würden, während der langfristige Geldmarkt darniederliegt. Es bedürfe nur eines Anstoßes, um die kurzfristigen Gelder auf den langfristigen Geldmarkt zu verweisen. Dazu sei es notwendig, daß die Reichsbank auf den Markt der festverzinslichen Werte eingreifen könne. Man erwarte, daß die BIZ. keinen Widerspruch erhebe.

Weiter teilte Reichsbankpräsident Schacht mit, daß beabsichtigt sei, den

Generalrat abzuschaffen.

Die Institution des Generalrats ist ebenfalls durch das Ausland geschaffen. Sie hatte nur solange Sinn, als Ausländer im Generalrat saßen. Man werde daher ebenfalls den Antrag stellen, ihn fallen zu lassen.

Zum Schluß auf das Gemeindeumschuldungsgesetz eingehend, betonte Dr. Schacht, daß es sich hier keineswegs um einen Zwangseingriff in die Zinsgestaltung handele. Das Umschuldungsgesetz will nichts anderes, als Vergleiche ermöglichen. Das Gesetz sieht vor, daß die Zinsen herabgesetzt werden können und daß anstelle der kurzfristigen Schulden langfristige zu einem niedrigeren Zinsfuß treten. Dem Gläubiger wird die Möglichkeit gegeben, diese Außenbestände zu pari zu Buche zu bringen.

Im Anschluß an die Ausführungen Dr. Schachts sprach dann Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt über die

Wirtschaftspolitik der Reichsregierung

und die jüngsten wirtschaftspolitischen Maßnahmen. Er führte aus, es gebe keinen Herrenmeister, der in vier Wochen die 5 Millionen noch notleidenden Deutschen in Brot und Arbeit bringen könne. Die Regierung treibe eine Wirtschaftspolitik auf weite Sicht. Wir müßten dazu kommen, daß die Voraussetzungen der Rentabilität verbessert würden, was nur dadurch geschehen könne, daß:

1. die öffentlichen Lasten, wie Steuern und Unkosten, die auf dem einzelnen wirtschaftlichen Vorgang lägen, zurückgingen, daß
2. die Unkosten der Kapitalbeschaffung geringer würden und
3. durch die Steigerung der Erzeugung und des Umsatzes der Unkostenanteil, vor allen Dingen die Handlungsunkosten des Handels, sich relativ verminderten.

All das könne nicht mit Gewalt, sondern müsse organisch herbeigeführt werden. Ein Ansatz sei zweifellos da, was sich aus dem Rückgang der Arbeitslosigkeit ergebe. Wenn es gelinge, die jetzt in Arbeit befindlichen Volksgenossen auch den Winter über in Arbeit zu halten, so wäre damit ein außerordentlicher Erfolg erzielt. So habe die Regierung darüber hinaus

das neue Wirtschaftsprogramm

geschaffen, um den Bedarf an Arbeitskräften weiterhin zu steigern. In diesem Zuge liege auch das Mittel der Kommunen-Sanierung. Die Regierung habe die Voraussetzung dafür geschaffen, daß jede Gemeinde wieder einen ordentlichen Etat aufstellen könne. Damit werde viel verloren gegangenes Vertrauen wieder in die Wirtschaft zurückkehren.

Zur Zinsfrage

erklärte der Minister, daß er selbstverständlich den Zinsfuß senken wolle, jedoch unter keinen Umständen auf dem Zwangswege. Es komme darauf an, vor allen Dingen der Masse der kleinen deutschen Sparer das Vertrauen zur Wirtschaft wiederzugeben. Der Kapitalmarkt müsse in die Verfassung gebracht werden, die dem Ansehen des deutschen Volkes entspreche und wie es eine in Ordnung befindliche Wirtschaft verlange. Das Reich werde sofort große Mittel einsetzen, um

Hunderttausende von Arbeitsstellen

möglichst sofort zu schaffen und zwar durch öffentliche Aufträge und durch Mittel für Hausreparaturen.

Der Betrag von 500 Millionen, der sich hoffentlich noch mit 5 multiplizieren werde, werde dem privaten Hausbesitz zur Verfügung gestellt, damit dieser die notwendigen Hausreparaturen in Gang bringen könne. Von dieser Maßnahme versprache er sich einen ganz besonderen Erfolg, da die Wirkung der hierfür hierdurch in Umlauf gesetzten Geldmittel überall bis in das kleinste Dorf zu spüren sein werde.

Dr. Schmitt hob sodann das Wort des Reichskanzlers hervor, daß es das Gefährlichste und Unsinnigste wäre, etwa das Heil in übermäßigen Einschränkungen der Lebenshaltung des einzelnen Volksgenossen zu sehen. Die Reichsregierung werde die einmütig von ihr gefaßten Beschlüsse unbeirrt durchführen, bis die Not überwunden sei.

Ehrung der Kriegsopfer

Die Kölner Schwerkriegsbeschädigten in Bad Honnef.

Bad Honnef, 22. September.

Die festlich geschmückte Siebengebirgsstadt empfing die Kölner Schwerkriegsbeschädigten. Die Kinder bekamen schulfrei und bildeten Spalier. Gegen 2 Uhr trafen die erste Wagen der Schwerkriegsbeschädigten in Honnef ein. Jubelnd wurden die Gäste begrüßt. Im Kurhaus empfing sie Bürgermeister Behr. Dann vereinigte man sich zu einer Weihestunde im Kurhause, in der der Hauptschriftleiter des „Westdeutschen Beobachters", Dr. Winkelnkemper, von der großen Tat der Schwerkriegsbeschädigten sprach, die sie in großer Zeit für das Vaterland gebracht hätten. Anschließend wurde die Fahne der Honnefer Schwerkriegsbeschädigten geweiht, und Rudolf Herzog trug einige seiner Gedichte vor. Nach dem Mittagessen traf man sich wiederum im Kursaal zu einem frohen Fest, bei dem namhafte Künstler mitwirkten.

„Bündnis der Treue"

Seldte zur Reichsführer-Tagung des Stahlhelms.

Berlin, 21. September.

Der Bundesführer des Stahlhelm, Reichsarbeitsminister Seldte, veröffentlicht anläßlich der bevorstehenden Stahlhelm-Reichsführertagung ein „Bündnis der Treue" überschriebenes Geleitwort. Darin heißt es u. a.:

Unsere Gedanken, unser Wollen, unsere Ideen kommen alle aus derselben Urtiefe. Sie kommen uns aus dem Fronterlebnis des Krieges und aus den Erlebnissen der 15 Jahre Nachkriegszeit. Und nun, nachdem wir in der nationalen Erhebung alle aufgestanden sind, nun wollen wir nicht den Fehler alten deutschen Erbübels begehen und den deutschen Bruderkampf wieder beginnen. Ich als Gründer und Führer des Stahlhelms will keinen Bruderkampf. Ich will kein zweites Königsgrätz, und deshalb führe ich die alten Frontsoldaten zu Adolf Hitler. Ich will helfen, die deutsche große Einigkeit zu erringen. Wir haben immer den Führer gesucht und nun, nachdem wir den Führer gefunden haben, marschieren wir unter Adolf Hitlers Führung hin auf das große deutsche Freiheitsziel.

Wieder weniger Arbeitslose

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Berlin, 21. September.

Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, ist die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen in der Zeit vom 1. bis 15. September um weitere 57 000 gesunken. Die 4 Millionen-Grenze wird damit nur noch um rund 65 000 überschritten. Da im allgemeinen Ende August, Anfang September der jahreszeitlich bedingte Kräftebedarf gedeckt ist und in einzelnen Wirtschaftszweigen die Freisetzung von Arbeitskräften zu beginnen pflegt, ist dieser weitere Rückgang ein beachtliches Zeichen für die Wirksamkeit der von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Insgesamt wurden bei den Arbeitsämtern rund 4 067 000 Arbeitslose gezählt, das sind rund 1 934 000 weniger als zur Zeit des Höchststandes der Arbeitslosigkeit im Februar ds. Js. Von den Arbeitslosen bezogen am 15. September 337 000 Arbeitslosenunterstützung (Abgang 23 000) und 1 143 000 Krisenunterstützung (Abgang 27 000).

Kabinettsumbildung in Oesterreich

Die neue Ministerliste.

Wien, 21. September.

Die seit Wochen schwebende österreichische Kabinettskrise hat nunmehr ihren Ausdruck in einer Umbildung des Kabinetts gefunden. Bundeskanzler Dollfuß hat die neue Regierung gebildet. Das neue Kabinett nennt folgende Namen:

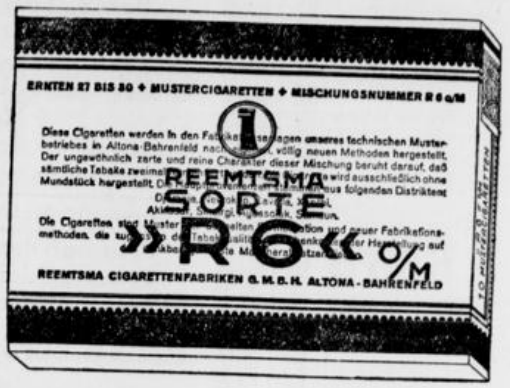
Dr. Dollfuß, Bundeskanzler, Minister für Heerwesen und für Landwirtschaft;
Baron Karwinsky, Staatssekretär für Sicherheit;
Fürst Schönburg-Hartenstein, Staatssekretär für Heerwesen;
Dr. Gleißner, Staatssekretär für Landwirtschaft und Forstwesen;
Major Fey, Vizekanzler;
Dr. Buresch, Minister für Finanzen;
Steffinger, Minister für Handel;
Schmitz, Minister für soziale Verwaltung;
Schuschnigg, Minister für Unterricht und Justiz;
Glaß, Staatssekretär für Justiz;
Dr. Kerber, Minister für Inneres;
Dr. Ender, Minister für Reform der Verfassung;
Neustätter-Stürmer, Staatssekretär für Fremdenverkehr u. Arbeitsbeschaffung.

Von ihnen gehören Vizekanzler Fey und Staatssekretär Neustätter-Stürmer der Heimwehr, Minister Kerber und Staatssekretär Glaß der nationalständischen Front, die übrigen der Christlich-Sozialen Partei an, wobei vielleicht Fürst Schönburg als über den Parteien stehend zu betrachten ist.

Besonders auffallend ist, wie schon gemeldet, der legitimistische Einschlag im Kabinett, da ihm nicht nur der in legitimistischen Kreisen als führend bekannte Fürst Schönburg-Hartenstein angehört, sondern auch Minister Schuchnigg, Vizekanzler Fey, der Staatssekretär für das Sicherheitswesen Baron Karwinski und der Staatssekretär für Arbeitsbeschaffung und Fremdenverkehr Neustätte-Stürmer legitimistischen Kreisen nahestehen.

Die Ernennung des Kabinetts und die Vereidigung durch den Bundespräsidenten ist um 10.30 Uhr erfolgt.

Welcher Cigarette wollen Sie sich anvertrauen?



doppelt fermentiert 4.9

In dieser Cigarette sind sämtliche Tabake doppelt fermentiert und dadurch wurde die höchste Reinheit, Milde und Bekömmlichkeit gewonnen.

Zur Deutschen Messe

finden Sie im grössten Spezial-Geschäft am Platze

Moderne Beleuchtungskörper

Heiz- und Koch-Geräte

Radio-Apparate sämtlicher Fabrikate

(anerkannte Verkaufsstelle)

zu noch nie dagewesenen Preisen im

Elektro- u. Radio-Haus Gustav Klöpper

Lübberstr. 18—20

Rein deutsche Erzeugnisse

Kur-Lichtspiele
Bad Oeynhausen

Heute Freitag bis einschl. Montag
(Nur 4 Tage)

Der neue Ufa-Erfolg

Ein verschwenderischer Spender ehrlicher Freude

Renate Müller Willy Fritsch

in

Saison in Kairo

mit Leopoldine Konstantin, Gustav Waldau, Anton Pointner, Jakob Tiedtke, usw.

...saison in Kairo, das ist ein Märchen
Das muß man träumen ein einziges Mal.
Das ist die Sehnsucht vor allen Fremden,
Das muß erlebet ein einziges Mal.

Kommen auch Sie zur Saison in Kairo — lebensfrohe Menschen u. der Reiz einer fremden Welt erwarten Sie!

Außerdem das große
Ufa-Kurfilmprogramm

Wochentags 4, 6.30 und 8 Uhr
Sonntags 3, 5.30 und 8 Uhr

HELIPA
HERFORD

Heute, Freitag, 4 Uhr
eröffnen wir unsere Hauptspielzeit 1933-34
mit dem neuesten Ufa Groß-Tonfilm in

Uraufführung für ganz West-Deutschland
gleichzeitig mit dem Apollo-Theater, Düsseldorf

Mit der neuen Ufa-Produktion in die neue Spielzeit!

Triumph der Spannungen
Triumph der Liebe
Triumph der Schönheit

Hans Albers, Karin Hardt
in
„Ein gewisser Herr Gran"

m. Alb. Bassermann, Olga Tschechowa, H. Speelmanns, v. Schlettow, Billa, Schur, Loos, Deppe, Odemar usw.

Hierzu: **Das ausgewählte Beiprogramm**
Ufa-Wochenschau

Spielzeiten: Wochentags 4, 6.10, 8.15, Sonnt. 3, 5.30, 8.10

Beide



vereint!

Der Herr und sein Wollvlies Was aber bedeutet dies?

Für die kommenden Abende
ein gutes Buch
aus der
Vactew-Buchhandlung
Herford, Elisabethstraße 6

BAULUSTIGE
wollen sich sofort melden bei Gastwirt Thelling in Ostinghausen. Bauplätze sind vorhanden und die Neubauten werden garantiert finanziert

G. Beiderbeck
Steuersachverständiger
Herford, Elverdissenstr. 40 I
Fernsprecher 2581

Provisions-Vertreter
von bedeutender Tuchfabrik, die Damen- und Herrenstoffe direkt an Private liefert, gesucht. Offerten unter Nr. 309 a.d. Herforder Beobachter

A leinstehendes junges Mädchen sucht
Wohnung
1 Zimmer unmöbl. mit Abst. Raum per sofort oder später. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 310 a. d. Bielefelder B eobachter.

Geld
für jeden Zweck. Unverbindliche Auskunft
Adolf Draesecke
Spenge Bücherplatz 368

Anzeigen
haben nachweisbar
Erfolg

Koch
staatl. vereidigter Landmesser
Tel. 2921 Herford

Räucherfische:
Rohejbücklinge Pfd. 26 Pfg.

Marinaden:
Brathäppchen (delicat) 1 Literdose 50 Pfg.
Bismarckheringe u. Rollmöpse 1 Literdose 60 Pfg.
Apfelhäppch. i. Majonäse ½ Literdose 60 Pfg.

Sächs. Zwiebeln z. Einkellern 10 Pfd. 49 Pfg.
Ia Fettheringe 10 Stck. 32 Pfg.
Neues Sauerkraut Pfd. 15 Pfg.

Käse:
Goudakäse 45 % Ia Pfd. 90 Pfg.
Tilsiter Vollfett in Silberstaniol Pfd. 78 Pfg.
Ia Limburger in Staniol 20 % Pfd. 45 Pfg.
Hochalp Blockkäse 500 gr. Block 45 Pfg.
Emmentaler Blockkäse Pfd. 100 Pfg.
Ia Kochkäse Dose 25 Pfg.

Schokolade:
„Burkbraun" Vollmilch, Vollmilchnuß halbbitter, Milchmokka 100 gr. Tafel 20 Pfg.

mit 5% Rabatt

HILL
75 JAHRE

Herford : Minden : Bielefeld

DRUCKARBEITEN
fertigt schnell und fachgemäss an
BUCHDRUCKEREI
Vactew Herford Hämelingerstr. 6
Fernruf 3668



Lose in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften
sowie bei **AMTENBRINK-KÖLN**
Schildergasse 30 — Postscheck Köln 60470



Gefest-Bohnerwachs u.-Wachsbeize bohnert mühelos hochglänzend. Überall erhältlich.
¼ Dose RM 0.40
½ " " 0.75
1 " " 1.40
Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H. Düsseldorf

Bielefelder Beobachter

Kotau vor jüdischen Anzeigen.

Ab 30. Januar 1933 hatten auch unsere beiden bürgerlichen Bielefelder Gazetten ihre deutsche Seele entdeckt. Nach den Märzwahlen gab sich die Seele immer mehr den Anschein des allein echten Nationalsozialismus. Manche gutgläubige Pg. vergaben den Neubekehrten alle Sünden von früher und vergaßen über die Märzhasen und Maigläckchen ihren alten bewährten Waffenbruder, den „WB.", dessen Kampfrüstung nach ihrer Meinung einige Beulen und Schönheitsfehler aufwies.

Aber sein Schild und sein Schwert waren, sind und bleiben blank. Er hat noch nie gegen das Programm der Bewegung gesündigt und nie ihre Arbeit sabotiert. Z. B. scheiterten alle Versuche, ihn durch fette Judenanzeigen kirre und sanft zu machen. —

Es wäre unbillig, von den Neulingen eine gleichgroße Zieltreue zu verlangen. Sie stehen, bildlich gesprochen noch nicht fest genug in den Nazistiefeln darum bringen die W.-Z. und die WNN. seit einiger Zeit wieder treu und brav große Anzeigen der jüdischen Firma Alsberg, ¾, ½ und ¼ Seiten. Das ist an sich nicht erstaunlich, denn Geld ist real und Ueberzeugung ideal, — bei Geschäftsleuten und Konjunkturrittern. Das Geld stinkt nicht und der Jude ist schlau, gegen zwei solche Größen kommen viele vertrauensselige Deutsche nicht auf.

Stadtnachrichten

Städt. Museum.

Nach dem Regen der letzten Tage beginnen die Pilze wieder zu schießen. Sie werden in Bielefeld als wichtiges Volksnahrungsmittel gerne in Anspruch genommen. Um die Kenntnis der Pilze in weitesten Kreisen zu verbreiten, um die Allgemeinheit vor Gefahren zu schützen, finden im Städt. Museum Kohlenzerstraße 1 Beratungsstunden statt, die gut besucht werden. Am kommenden Montag, den 24. September wird wiederum eine Beratungsstunde abgehalten und zwar von 6—7 Uhr abends. Es wird gebeten, vor allem solche Pilze, über die Zweifel bestehen, mitzubringen, damit sie einwandfrei bestimmt werden können.

Am kommenden Sonntag, den 24. Sept. wird eine ganztägige pilzkundliche Wanderung gemacht, als deren Führung sich Oberstudienrat Prof. Dr. Puls in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hat. Treffpunkt, morgens um 9 Uhr am Eingang des Sennefriedhofes. Irgendwelche Unkosten entstehen nicht. —

Gautagung in Bielefeld

Am Sonntag, den 24. September findet, wie die Kreispressestelle der NSDAP. Bielefeld meldet, für die Gauinspektionen 5 und 7 um 18,30 Uhr im Lokal Wiegand, Webereistr. 4 eine Gautagung für folgende Amtswalter statt:

Von den Kreisen: Kreisleiter NSBO.-Obmann, Kreiswalter, Kreisbauernführer, Kreispropagandaleiter.

Von den Ortsgruppen: Ortsgruppenleiter, NSBO.-Obmann, Gruppenwalter, Ortsbauernführer, Ortspropagandaleiter.

Auf dieser Tagung soll ausführlich über das große Winterhilfswerk und das bevorstehende Erntedankfest referiert werden. Der Gauleiter erwartet, daß alle Inspekteure anwesend sind und auch alle Kreisleiter, Ortsgruppenleiter und alle angebenen Amtswalter restlos mitbringen.

Deutsche Bühne. —

Vorstellungen im Monat Oktober: Gruppe A: Montag, den 2. Oktober „Des Königs jüngster Rekrut" Lustspiel von Andermann. Montag, den 16. Oktober: „Troubadour" Oper von Verdi. Montag, den 30. Oktober „Don Cesar" Operette v. Döllinger. Gruppe B: Montag, den 9. Oktober „Agnes Bernauer" Trauerspiel von Hebbel. Montag, den 23. Oktober „Troubadour". Gruppe C wird noch bekannt gegeben. —

Am Freitag, den 29. September findet in der Aula des Gymnasiums ein Einführungsvortrag mit musikalischen Beispielen für die Oper „Troubadour" statt. Redner städt. Musikdirektor Werner Gößling. Unkostenbeitrag 20 Pfg. —

Bielefelder Hitlerjugend marschiert!

Premiere des Films „Hitlerjunge Quex" im Gloria-Palast.

Als Auftakt für den Oberbannaufmarsch der HJ. am morgigen Sonnabend, und am Sonntag in Bielefeld, marschierten gestern abend 750 Hitlerjungen mit Musik und Fackeln durch die Stadt um anschließend an einer Sondervorstellung des Films „Hitlerjunge Quex" im Gloria-Palast teilzunehmen. Um 8,30 Uhr war die HJ. auf dem Schillerplatz angetreten. Plötzlich ertönt das Kommando: HJ. stillgestanden! Augen rechts! Der Präsentiermarsch erklingt — und vom obersten Balkon des Rathauses entrollt sich eine 10 Meter lange und 4 Meter breite HJ.-Fahne. Hände recken sich genn Himmel und grüßen ehrfurchtsvoll das Banner der neuen deutschen Jugend.

Herrlich leuchtet nun die riesige Fahne der HJ. von der Fassade des Rathauses und kündet der Welt, daß die nächsten 3 Tage der Bielefelder Hitlerjugend geweiht sind.

Der sich nun anschließende Propagandamarsch wurde von einer riesigen, begeisterten Menschenmenge begleitet. Ja in verschiedenen Straßen sah man die Anwohner sogar Blumen aus den Fenstern werfen oder hier und dort bengalische Feuer aufleuchten. Bei schneidiger Marschmusik, ernst und leuchtenden Auges marschierte unsere gut disziplinierte Jugend durch die Straßen der Stadt überall mit Heil-Grüßen empfangen. — Aber trotzdem scheint es immer noch einige zu geben, die nicht alle werden wollen, denn hier und da mußte noch mancher aufgeweckt werden, die Fahnen zu grüßen, bei Einzelnen mußte sogar auf einfache leicht verständliche Art nachgeholfen werden.

Lange Zeit vor Eintreffen des Zuges am Gloria-Palast, welcher übrigens vom Inhaber, außen, wie innen, sehr sinnvoll ausgeschmückt war, war die Niederntr. bereits schwarz voll Menschen. Während der Musikzug sich durch Hakenschwenkung vor das Portal des „Gloria-Palast" stellte, marschierten die Jungen auf. — Wiederum scharfe Kommandos: Augen rechts! Der Präsentiermarsch erklingt und zu Ehren des unbekannten Hitlerjungen „Quex" wird auch am „Gloria-Palast" eine HJ.-Fahne gehißt. — —

Nach dem feierlichen Fahneneinmarsch ins Kino verliest ein kleiner Hitlerjunge den Prolog. —

Nun betritt der junge Führer und Kämpfer der Hitlerjugend im Oberbann Minden-Ravensberg, Gerhardt Breipohl die Bühne zu einer kurzen Ansprache.

Es ist eine Freude, diesen gesunden, blonden, kerndeutschen Führer dort stehen sehen und reden zu hören. Er wies in seiner Ansprache darauf hin, daß dieser Film des „Hitlerjungen Quex" das Schicksal des deutschen Jungen ist. Durch Not und Elend durch Verfolgung und Terror ringt er sich zur deutschen Volksgemeinschaft durch, wird Hitlerjunge und läßt sein junges Leben für den Nationalsozialismus. Wir Hitlerjungen, führt der Redner weiter aus, die wir unser Leben behalten durften, wollen unser Leben ebenso heroisch gestalten im Gedenken an unsere gefallenen Kameraden für ein neues gerechteres Deutschland.

Dann rollt das grandiose Filmwerk „Hitlerjunge Quex" auf dessen Einzelheiten wir morgen noch ausführlich zurückkommen, ab.

Jedenfalls können wir heute schon soviel sagen: „Hitlerjunge Quex" ist etwas so gewaltiges, daß unbedingt jeder Deutsche, jung oder alt, sich dieses Filmgeschehen ansehen muß. —

Unter den Gästen bei der gestrigen Premiere bemerkte man außer der gesamten politischen Leitung auch den Herrn Landrat Dr. Beckhaus Herrn Oberbürgermeister Dr. Brieß, SA.-Sturmführer Bettray, Polizeioberstleutnant Bert und in Vertretung des Polizeipräsidenten, Polizeirat Schreiber.

Unglücks-Chronik.

Am 21. 9. gegen 11,30 Uhr stießen Ecke Herforderstraße und Bottenaustr. zwei Personenwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt; Personen wurden nicht verletzt. —

*

Am 21. September gegen 10,30 Uhr stießen Ecke Siegfried- und Rolandstraße ein Personenwagen und ein Lastwagen zusammen. Der Personenwagen konnte seine Fahrt nicht fortsetzen und wurde von dem Lastwagen abgeschleppt. Personen wurden nicht verletzt. —

*

Am 20. September gegen 19 Uhr stießen in der Spindelstraße ein Radfahrer und ein Personenwagen zusammen. Der Führer des Wagens setzte seinen Wagen rückwärts aus der Toreinfahrt und fuhr einem vorübergehenden Radfahrer über das Fahrrad, wodurch es erheblich beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt.

*

Am 21. 9. gegen 2 Uhr befuhr in der Herforderstr. ein angetrunkener Motorradfahrer den Bürgersteig. Das Motorrad wurde sichergestellt. —

Diebstahl.

Am 16. 9. wurde in der Zeit von 10—12 Uhr aus einem in der Herforderstr. vor der Löwenapotheke oder in der Stapenhorststraße vor der Wirtschaft Nerlich parkenden Personenkraftwagen ein lederner brauner Handkoffer mit vollen Zigarren- und Musterkisten gestohlen. Die Zigarrenkistchen in 10er, 20er und 25er Packungen tragen folgende Aufschrift: „Fortuna, Bubi, Bebi, Felicitas, Mufti-Cigarillos, der Manila, der Sandblatt, Coronas-Bouquet, Utta, Plattlinge, Hamburger Freude, Bremer-Stolz, Primeros-Sandblatt, Ei Nr. 10, Minerva, Freudenspender, Mufti-Racum, Reinadel-Catana, Freudenquelle Nr. 81, Reina-Sandblatt, Erfolg, Westfalenklasse, Havana-Expreß, Königsbeute, Isla-de-Cuba, Alt-Hamburg, Bremer-Hausmacher, Frische Havana, der Wilpo, Wieprechts-Sandblatt-Stumpen, Freudenspender-Stumpen, Sandblatt-Stumpen.

Die Namen sind teilweise aufgebrannt, teils auf Etiketten.

Sämtliche Kisten tragen die Banderolen Nr. 401446.

Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Viktoriastr. 9, Zimmer 18. —

Ein bedauerlicher Unfall

ereignete sich gestern morgen in der Drögestraße. Hier stürzte eine Frau, die sich beim Fensterputzen im 3 Stockwerk befand, aus dem Fenster auf die Straße. Sie erlitt einen Beinbruch, Verletzungen im Gesicht und innere Quetschungen. Die Bedauernswerte mußte ins Krankenhaus geschafft werden. —

Stadt-Theater

Heute 20 Uhr erste Vorstellung für das D.-Abonnement und zw. Kaergels Schauspiel „Andreas Hollmann", das bei seiner Erstaufführung stärksten Eindruck hinterließ. Morgen abend 20 Uhr findet die erste Wiederholung der gestern begeistert aufgenommenen Künnecke-Operette „Der Vetter aus Dingsda" statt. Sonntag mit dem Beginn um 18,30 Uhr, Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg". Der großen Kartennachfrage wegen ist die Beschaffung der Karten im Voraus sehr geboten.

Nach Ostpreußen. —

Gestern morgen marschierten unter Vorantritt eines Trommler- und Spielmannszuges 25 Arbeits-Freiwillige durch die Stadt zum Hauptbahnhof, um hier zum Arbeitsdienst nach Ostpreußen weiterzufahren. Vorher hatte der stellv. Arbeitsamtsdirektor im Hof des Arbeitsamtes eine Ansprache an die Leute gehalten. Vor der Abfahrt hielt der Gauredner Pg. Klemisch eine kurze Rede in der er die arbeitswilligen Volksgenossen zur Liebe und Treue gegenüber dem Staate ermahnte. — Die 25 Arbeitswilligen werden dem Arbeitslager Insterburg (Ostpreuß.) zugeteilt. Wir wünschen ihnen alles Gut in ihrem neuen Leben. —

Superintendent Köhne tritt in den Ruhestand. —

Nach langjähriger gesegneter Arbeit in der Johannisgemeinde tritt am 1. Oktober der weit über die Grenzen unserer Stadt bekannte Superintendent Köhne in den wohlverdienten Ruhestand.

Seit dem Jahre 1921 hat er als Superintendent der Kreissynode Bielefeld zum Segen der gesamten Gemeinden der großen Synode wirken können. Immer und zu jeder Zeit war Sup. Köhne bereit, als Seelsorger und auch als Freund der Armen seine Pflicht zu tun. Die Bevölkerung wird ihm ein stetes, dankbares Andenken bewahren. —

Stromabschaltung. —

In einer Anzeige der heutigen Ausgabe macht das städt. Betriebsamt auf die Stromabschaltung für verschiedene Orte des Landkreises aufmerksam. —

Autofahrt in gelben Wagen durchs Grüne ins Blaue. —

Am Sonntag, den 24. September fährt eine Sonderpost um 14,45 Uhr vom Posthof Bielefeld nach ungenanntem Zielort. Das Fahrziel wird auch während der Fahrt solange wie möglich geheim gehalten. Das Rätselraten nach dem „Wohin" der Fahrt soll so schon fröhliche Kurzweil bringen. Auf dieser Fahrt ins Ungewisse die auf wenig bekannten Straßen verläuft, wird unterwegs auch eine Besichtigung eingeschaltet.

Die Kaffeestunde bringt künstlerische Darbietungen. Heitere Musik wechselt mit launigen Vorträgen. —

Fahrpreis einschl. Kaffee (zum Sattrinken) mit Sahne 1,80 Mk. Rückkehr 19,30 Uhr. —

Platzkarten am Telegrammschalter oder durch Fernsprecher 4060. Am Wagen werden Karten nur ausgegeben, soweit solche im Vorverkauf übrig geblieben sind. Die Fahrt findet bei guter Witterung statt. —

Wer hilft?

Eine Bitte der Städt. Museumsverwaltung.

Der Winter naht. Von Seiten der Reichsregierung, der Kommunalbehörden, der Kirchen, vieler Vereine und Privatpersonen wird dafür Sorge getragen, daß in den kommenden Monaten kein Volksgenosse hungert und friert, ein Ziel, das zu erreichen wir alle mitarbeiten müssen, was nur in unseren Kräften steht. —

Wir sollten aber neben den Bedürfnissen des Leibes auch nicht diejenigen des Geistes und des Gemütes vergessen. Wir beobachten mit Freude und Genugtuung den erfolgreichen Feldzug, den die Leitung unseres Theaters und der Deutschen Bühne auf diesem Gebiete unternimmt. Auch das Städt. Museum möchte sich nach wie vor in den Dienst der Gegenwart stellen. Als eine ihrer Hauptaufgaben sieht es die Museumsverwaltung an, in diesem Winter an der geistigen Betreuung gerade der Arbeitslosen mitzuhelfen. Die Schätze des Museums, sowohl auf naturkundlichem und kulturkundlichem Gebiete, sollen insbesondere durch Lichtbildervorträge und Führungen für die Volksbildung fruchtbar gemacht werden. Das ist in der geschichtlichen Abteilung des Museums an der Wertherstraße praktisch möglich, da wir dort einen eigenen Vortragssaal mit Lichtbildapparat usw. besitzen. Eine solche Einrichtung wird dagegen in der naturkundlichen Abteilung seit Jahren schmerzlich vermißt. Und doch wäre die Einrichtung auch dort im Lichthofe des Erdgeschosses mit geringen Mitteln zu schaffen. Ein Lichtbildapparat mit der zugehörigen Einrichtung ist bereits vorhanden. Wir brauchen 50 bis 60 Klappstühle, die ohne großen Arbeitsaufwand schnell wieder beiseite gestellt werden können, und ferner einige schnell vorzuziehende schwere Vorhänge, welche den Raum abschließen, die Wärme zusammenhalten und die Vorführung von Lichtbildern ermöglichen. Wir denken da insbesondere auch an die ältere Generation, der wir längeres Stehen während der Museumsführungen nicht zumuten können und wollen, und der wir die erklärende Einführung für die Besichtigung der verschiedenen Museumsabteilungen in der bequemsten Weise vermitteln möchten. Es ist vor allem daran gedacht, in Verbindung mit der Museumsabteilung „Der Mensch" in diesem Winter Vorträge und Aussprachen zu veranstalten über das Thema „Vererbung —

Kur-Lichtspiele
Bad Oeynhausen

Heute Freitag bis einschl. Montag
(Nur 4 Tage)

Der neue Ufa-Erfolg

Ein verschwenderischer Spender ehrlicher Freude

Renate Müller Willy Fritsch

in

Saison

in

Kairo

mit Leopoldine Konstantin, Gustav Waldau, Anton Pointner, Jakob Tiedtke, usw.

Saison in Kairo, das ist ein Märchen
Das muß man träumen ein einziges Mal,
Das ist die Sehnsucht von allen Märchen,
Das zu erleben ein einziges Mal.

Kommen auch Sie zur Saison in Kairo — lebensfrohe Menschen u. der Reiz einer fremden Welt erwarten Sie!

Außerdem das große
Ufa-Kurzfilmprogramm

Wochentags 4, 6.30 und 8 Uhr
Sonntags 3, 5.30 und 8 Uhr

HELIPA
HERFORD

Heute, Freitag, 4 Uhr
eröffnen wir unsere Hauptspielzeit 1933-34

mit dem neuesten UFA Groß-Tonfilm in

Uraufführung für ganz West-Deutschland
gleichzeitig mit dem Apollo-Theater, Düsseldorf

Mit der neuen Ufa-Produktion in die neue Spielzeit!

Triumph der Spannungen
Triumph der Liebe
Triumph der Schönheit

Hans Albers, Karin Hardt

in

„Ein gewisser Herr Gran"

m. Alb. Bassermann, Olga Tschechowa, H. Speelmanns, v. Schlettow, Rilla, Schur, Loos, Deppe, Odemar usw.

Hierzu: **Das ausgewählte Beiprogramm**
Ufa-Wochenschau
Spielzeiten: Woch. 4, 6,10, 8.15, Sont. 3, 5,30, 8,10

Beide



vereint!

Der Herr und sein Wollvlies Was aber bedeutet dies?

Für die kommenden Abende
ein gutes Buch
aus der
Vactew-Buchhandlung
Herford, Hämelingerstraße 6

BAULUSTIGE

wollen sich sofort melden bei Gastwirt Theiling in Ottinghausen. Bauplätze sind vorhanden und die Neubauten werden garantiert finanziert

G. Beiderbeck
Steuersachverständiger
Herford, Elverdisserstr. 40 I
Fernsprecher 2581

Provisions-Vertreter

von bedeutender Tuchfabrik, die Damen- und Herrenstoffe direkt an Private liefert, gesucht. Offerten unter Nr. 309 a.d. Herforder Beobachter

A leinstehendes junges Mädchen sucht
Wohnung
1 Zimmer unmöbl. mit Abst.-Raum per sofort o. er später. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 310 a. d. Bielefelder Beobachter.

Geld
für jeden Zweck. Unverbindliche Auskunft
Adolf Draesecke
Spenge Bücherplatz 368

Anzeigen
haben nachweisbar
Erfolg

Koch
staatl. vereidigter Landmesser
Tel. 2921 Herford

Räucherfische:

Rohefzbücklinge	Pfd.	26 Pfg.

Marinaden:

Brathäppchen (delicat)	1 Literdose	50 Pfg.
Bismarckheringe u. Rollmöpse	1 Literdose	60 Pfg.
Apetithäppch. i. Majonäse	½ Literdose	60 Pfg.

Sächs. Zwiebeln z. Einkellern	10 Pfd.	49 Pfg.
Ia Fettheringe	10 Stck.	32 Pfg.
Neues Sauerkraut	Pfd.	15 Pfg.

Käse:

Goudakäse 45 % Ia	Pfd.	90 Pfg.
Tilsiter Vollfett in Silberstaniol	Pfd.	78 Pfg.
Ia Limburger in Staniol 20 %	Pfd.	45 Pfg.
Hochalp Blockkäse 500 gr.	Block	45 Pfg.
Emmentaler Blockkäse	Pfd.	100 Pfg.
Ia Kochkäse	Dose	25 Pfg.

Schokolade:

„Burkbraun" Vollmilch, Vollmilchnuß halbbitter, Milchmokka 100 gr. Tafel 20 Pfg.

mit 5% Rabatt

Hill
75 JAHRE

Herford · Minden · Bielefeld

DRUCKARBEITEN
fertigt schnell und fachgemäss an
BUCHDRUCKEREI
Vactew Herford Hämelingerstr. 6 Fernruf 3668



Lose in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften
sowie bei **AMTENBRINK-KÖLN**
Schildergasse 30 — Postscheck Köln 60470

Billig und gut ist Gefest bestimmt,
Zufrieden ist jeder der Gefest nimmt!

Gefest-Bohnerwachs u.-Wachsbeize bohnert mühelos hochglänzend. Überall erhältlich.
Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H. Düsseldorf

¼ Dose RM 0.40
⅛ " " 0.75
1/1 " " 1.40

Bielefelder Beobachter

Kotau vor jüdischen Anzeigen.

Ab 30. Januar 1933 hatten auch unsere beiden bürgerlichen Bielefelder Gazetten ihre deutsche Seele entdeckt. Nach den Märzwahlen gab sich die Seele immer mehr den Anschein des allein echten Nationalsozialismus. Manche gutgläubiger Pg. vergaben den Neubekehrten alle Sünden von früher und vergaßen über die Märzhasen und Maiglöckchen ihren alten bewährten Waffenbruder, den „WB.", dessen Kampfrüstung nach Ihrer Meinung einige Beulen und Schönheitsfehler aufwies.

Aber sein Schild und sein Schwert waren, sind und bleiben blank. Er hat noch nie gegen das Programm der Bewegung gesündigt und nie ihre Arbeit sabotiert. Z. B. scheiterten alle Versuche, ihn durch fette Judenanzeigen kirre und sanft zu machen. —

Es wäre unbillig, von den Neulingen eine gleichgroße Zieltreue zu verlangen. Sie stehen, bildlich gesprochen noch nicht fest genug in den Nazistiefeln darum bringen die W.-Z. und die WNN. seit einiger Zeit wieder treu und brav große Anzeigen der jüdischen Firma Alsberg, ¾, ½ und ¼ Seiten. Das ist an sich nicht erstaunlich, denn Geld ist real und Ueberzeugung ideal, — bei Geschäftsleuten und Konjunkturrittern. Das Geld stinkt nicht und der Jude ist schlau, gegen zwei solche Größen kommen viele vertrauensselige Deutsche nicht auf.

Stadtnachrichten

Städt. Museum.

Nach dem Regen der letzten Tage beginnen die Pilze wieder zu schießen. Sie werden in Bielefeld als wichtiges Volksnahrungsmittel gerne in Anspruch genommen. Um die Kenntnis der Pilze in weitesten Kreisen zu verbreiten, um die Allgemeinheit vor Gefahren zu schützen, finden im Städt. Museum, Kohlenzerstraße 1 Beratungsstunden statt, die gut besucht werden. Am kommenden Montag, den 24. September wird wiederum eine Beratungsstunde abgehalten und zwar von 6—7 Uhr abends. Es wird gebeten, vor allem solche Pilze, über die Zweifel bestehen, mitzubringen, damit sie einwandfrei bestimmt werden können.

Am kommenden Sonntag, den 24. Sept. wird eine ganztägige pilzkundliche Wanderung gemacht, als deren Führung sich Oberstudienrat Prof. Dr. Puls in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hat. Treffpunkt, morgens um 9 Uhr am Eingang des Sennefriedhofes. Irgendwelche Unkosten entstehen nicht. —

Gautagung in Bielefeld

Am Sonntag, den 24. September findet, wie die Kreispressestelle der NSDAP. Bielefeld meldet, für die Gauinspektionen 5 und 7 um 18,30 Uhr im Lokal Wiegand, Webereistr. 4 eine Gautagung für folgende Amtswalter statt:

Von den Kreisen: Kreisleiter NSBO.-Obmann, Kreiswalter, Kreisbauernführer, Kreispropagandaleiter.

Von den Ortsgruppen: Ortsgruppenleiter, NSBO.-Obmann, Gruppenwalter, Ortsbauernführer, Ortspropagandaleiter.

Auf dieser Tagung soll ausführlich über das große Winterhilfswerk und das bevorstehende Erntedankfest referiert werden. Der Gauleiter erwartet, daß alle Inspekteure anwesend sind und auch alle Kreisleiter, Ortsgruppenleiter und alle angebenen Amtswalter restlos mitbringen.

Deutsche Bühne. —

Vorstellungen im Monat Oktober: Gruppe A: Montag, den 2. Oktober „Des Königs jüngster Rekrut" Lustspiel von Andermann. Montag, den 16. Oktober: „Troubadour" Oper von Verdi. Montag, den 30. Oktober „Don Cesar" Operette v. Döllinger. Gruppe B: Montag, den 9. Oktober „Agnes Bernauer" Trauerspiel von Hebbel. Montag, den 23. Oktober „Troubadour". Gruppe C. wird noch bekannt gegeben. —

Am Freitag, den 29. September findet in der Aula des Gymnasiums ein Einführungsvortrag mit musikalischen Beispielen für die Oper „Troubadour" statt. Redner städt. Musikdirektor Werner Gößling. Unkostenbeitrag 20 Pfg. —

Bielefelder Hitlerjugend marschiert!

Premiere des Films „Hitlerjunge Quex" im Gloria-Palast.

Als Auftakt für den Oberbannaufmarsch der HJ. am morgigen Sonnabend, und am Sonntag in Bielefeld, marschierten gestern abend 750 Hitlerjungen mit Musik und Fackeln durch die Stadt um anschließend an einer Sondervorstellung des Films „Hitlerjunge Quex" im Gloria-Palast teilzunehmen. Um 8,30 Uhr war die HJ. auf dem Schillerplatz angetreten. Plötzlich ertönt das Kommando: HJ. stillgestanden! Augen rechts! Der Präsentiermarsch erklingt — und vom obersten Balkon des Rathauses entrollt sich eine 10 Meter lange und 4 Meter breite HJ.-Fahne. Hände recken sich gegen Himmel und grüßen ehrfurchtsvoll das Banner der neuen deutschen Jugend.

Herrlich leuchtet nun die riesige Fahne der HJ. von der Fassade des Rathauses und kündet der Welt, daß die nächsten 3 Tage der Bielefelder Hitlerjugend geweiht sind.

Der sich nun anschließende Propagandamarsch wurde von einer riesigen, begeisterten Menschenmenge begleitet. In in verschiedenen Straßen sah man die Anwohner sogar Blumen aus den Fenstern werfen oder hier und dort bengalische Feuer aufleuchten. Bei schneidiger Marschmusik, ernst und leuchtenden Auges marschierte unsere gut disziplinierte Jugend durch die Straßen der Stadt überall mit Heil-Grüßen empfangen. — Aber trotzdem scheint es immer noch einige zu geben, die nicht alle werden wollen, denn hier und da mußte noch mancher aufgeweckt werden, die Fahnen zu grüßen, bei Einzelnen mußte sogar auf einfache leicht verständliche Art nachgeholfen werden.

Lange Zeit vor Eintreffen des Zuges am Gloria-Palast, welcher übrigens vom Inhaber, außen, wie innen, sehr sinnvoll ausgeschmückt war, war die Niedernstr. bereits schwarz voll Menschen. Während der Musikzug sich durch Hakenschwenkung vor das Portal des „Gloria-Palast" stellte, marschierten die Jungen auf. — Wiederum scharfe Kommandos: Augen rechts! Der Präsentiermarsch erklingt und zu Ehren des unbekannten Hitlerjungen „Quex" wird auch am „Gloria-Palast" eine HJ.-Fahne gehißt. — —

Nach dem feierlichen Fahneneinmarsch ins Kino verliest ein kleiner Hitlerjunge den Prolog. —

Nun betritt der junge Führer und Kämpfer der Hitlerjugend im Oberbann Minden-Ravensberg, Gerhardt Breipohl die Bühne zu einer kurzen Ansprache.

Es ist eine Freude, diesen gesunden, blonden, kerndeutschen Führer dort stehen sehen und reden zu hören. Er wies in seiner Ansprache darauf hin, daß dieser Film des „Hitlerjungen Quex" das Schicksal des deutschen Jungen ist. Durch Not und Elend durch Verfolgung und Terror ringt er sich zur deutschen Volksgemeinschaft durch, wird Hitlerjunge und läßt sein junges Leben für den Nationalsozialismus. Wir Hitlerjungen, führt der Redner weiter aus, die wir unser Leben behalten durften, wollen unser Leben ebenso heroisch gestalten im Gedenken an unsere gefallenen Kameraden für ein neues gerechteres Deutschland.

Dann rollt das grandiose Filmwerk „Hitlerjunge Quex" auf dessen Einzelheiten wir morgen noch ausführlich zurückkommen, ab.

Jedenfalls können wir heute schon soviel sagen: „Hitlerjunge Quex" ist etwas so gewaltiges, daß unbedingt jeder Deutsche, ob jung ob alt, sich dieses Filmgeschehen ansehen muß. —

Unter den Gästen bei der gestrigen Premiere bemerkte man außer der gesamten politischen Leitung auch den Herrn Landrat Dr. Beckhaus, Herrn Oberbürgermeister Dr. Pritzk, SA.-Sturmführer Bettray, Polizeioberstleutnant Bert und in Vertretung des Polizeipräsidenten, Polizeirat Schreiber.

Unglücks-Chronik.

Am 21. 9. gegen 11,30 Uhr stießen Ecke Herforderstraße und Pottenaustr. zwei Personenwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt; Personen wurden nicht verletzt. —

•

Am 21. September gegen 10,30 Uhr stießen Ecke Siegfried- und Rolandstraße ein Personenwagen und ein Lastwagen zusammen. Der Personenwagen konnte seine Fahrt nicht fortsetzen und wurde von dem Lastwagen abgeschleppt. Personen wurden nicht verletzt. —

•

Am 20. September gegen 19 Uhr stießen in der Spindelstraße ein Radfahrer und ein Personenwagen zusammen. Der Führer des Wagens setzte seinen Wagen rückwärts aus der Toreinfahrt und fuhr einem vorübergehenden Radfahrer über das Fahrrad, wodurch es erheblich beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt.

•

Am 21. 9. gegen 2 Uhr befuhr in der Herforderstr. ein angetrunkener Motorradfahrer den Bürgersteig. Das Motorrad wurde sichergestellt. —

Diebstahl.

Am 16. 9. wurde in der Zeit von 10—12 Uhr aus einem in der Herforderstr. vor der Löwenapotheke oder in der Stapenhorststraße vor der Wirtschaft Nerlich parkenden Personenkraftwagen ein lederner brauner Handkoffer mit vollen Zigarren- und Musterkisten gestohlen. Die Zigarrenkistchen in 10er, 20er und 25er Packungen tragen folgende Aufschrift: „Fortuna, Bubi, Bebi, Felicitas, Musis-Cigarillos, Ger Manila, Ger Sandblatt, Coronas-Bouquet, Utta, Plattlinge, Hamburger Freude, Bremer-Stolz, Primeros-Sandblatt, Ei Nr. 10, Minerva, Freudenspender, Musis-Racum, Reinadel-Catana, Freudenquelle Nr. 81, Reina-Sandblatt, Erfolg, Westfalenklasse, Havana-Expreß, Königsbeute, Isla-de-Cuba, Alt-Hamburg, Bremer-Hausmacher, Frische Havana, Ger Wilpo, Vieprechts-Sandblatt-Stumpen, Freudenspender-Stumpen, Sandblatt-Stumpen.

Die Namen sind teilweise aufgebrannt, teils auf Etiketten.

Sämtliche Kisten tragen die Banderolen Nr. 401446.

Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Viktorstr. 9, Zimmer 18. —

Ein bedauerlicher Unfall

ereignete sich gestern morgen in der Drögestraße. Hier stürzte eine Frau, die sich beim Fensterputzen im 3. Stockwerk befand, aus dem Fenster auf die Straße. Sie erlitt einen Beinbruch, Verletzungen im Gesicht und innere Quetschungen. Die Bedauernswerte mußte ins Krankenhaus geschafft werden. —

Stadt-Theater

Heute 20 Uhr erste Vorstellung für das D.-Abonnement und zw. Kaergels Schauspiel „Andreas Hollmann", das bei seiner Erstaufführung stärksten Eindruck hinterließ. Morgen abend 20 Uhr findet die erste Wiederholung der gestern begeistert aufgenommenen Künnecke-Operette „Der Vetter aus Dingsda" statt. Sonntag mit dem Beginn um 18,30 Uhr, Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg". Der großen Kartennachfrage wegen ist die Beschaffung der Karten im Voraus sehr geboten.

Nach Ostpreußen. —

Gestern morgen marschierten unter Vorantritt eines Trommler- und Spielmannszuges 25 Arbeits-Freiwillige durch die Stadt zum Hauptbahnhof, um hier zum Arbeitsdienst nach Ostpreußen weiterzufahren. Vorher hatte der stellv. Arbeitsamtsdirektor im Hof des Arbeitsamtes eine Ansprache an die Leute gehalten. Vor der Abfahrt hielt der Gauredner Pg. Klimsch eine kurze Rede, in der er die arbeitswilligen Volksgenossen zur Liebe und Treue gegenüber dem Staate ermahnte. — Die 25 Arbeitswilligen werden dem Arbeitslager Insterburg (Ostpreuß.) zugeteilt. Wir wünschen ihnen alles Gut in ihrem neuen Leben. —

Superintendent Köhne tritt in den Ruhestand. —

Nach langjähriger gesegneter Arbeit in der Johannisgemeinde tritt am 1. Oktober der weit über die Grenzen unserer Stadt bekannte Superintendent Köhne in den wohlverdienten Ruhestand.

Seit dem Jahre 1921 hat er als Superintendent der Kreissynode Bielefeld zum Segen der gesamten Gemeinden der großen Synode wirken können. Immer und zu jeder Zeit war Sup. Köhne bereit, als Seelsorger und auch als Freund der Armen seine Pflicht zu tun. Die Bevölkerung wird ihm ein stetes, dankbares Andenken bewahren. —

Stromabschaltung. —

In einer Anzeige der heutigen Ausgabe macht das städt. Betriebsamt auf die Stromabschaltung für verschiedene Orte des Landkreises aufmerksam. —

Ausflug in gelben Wagen durchs Grüne ins Blaue. —

Am Sonntag, den 24. September fährt eine Sonderpost um 14,45 Uhr vom Posthof Bielefeld nach ungenanntem Zielort. Das Fahrziel wird auch während der Fahrt solange wie möglich geheim gehalten. Das Rätselraten nach dem „Wohin" der Fahrt soll so schon fröhliche Kurzweil bringen. Auf dieser Fahrt ins Ungewisse die auf wenig bekannten Straßen verläuft, wird unterwegs auch eine Besichtigung eingeschaltet.

Die Kaffeestunde bringt künstlerische Darbietungen. Heitere Musik wechselt mit launigen Vorträgen. —

Fahrpreis einschl. Kaffee (zum Sattrinken) mit Sahne 1,80 Mk. Rückkehr 19,30 Uhr. —

Platzkarten am Telegrammschalter oder durch Fernsprecher 9060. Am Wagen werden Karten nur ausgegeben, soweit solche im Vorverkauf übrig geblieben sind. Die Fahrt findet bei guter Witterung statt. —

Wer hilft?

Eine Bitte der Städt. Museumsverwaltung.

Der Winter naht. Von Seiten der Reichsregierung, der Kommunalbehörden, der Kirchen, vieler Vereine und Privatpersonen wird dafür Sorge getragen, daß in den kommenden Monaten kein Volksgenosse hungert und friert, ein Ziel, das zu erreichen wir alle mitarbeiten müssen, was nur in unseren Kräften steht. —

Wir sollten aber neben den Bedürfnissen des Leibes auch nicht diejenigen des Geistes und des Gemütes vergessen. Wir beobachten mit Freude und Genugtuung den erfolgreichen Feldzug, den die Leitung unseres Theaters und der Deutschen Bühne auf diesem Gebiete unternimmt. Auch das Städt. Museum möchte sich nach wie vor in den Dienst der Gegenwart stellen. Als eine ihrer Hauptaufgaben sieht es die Museumsverwaltung an, in diesem Winter an der geistigen Betreuung gerade der Arbeitslosen mitzuhelfen. Die Schätze des Museums, sowohl auf naturkundlichem und kulturkundlichem Gebiete, sollen insbesondere durch Lichtbildervorträge und Führungen für die Volksbildung fruchtbar gemacht werden. Das ist in der geschichtlichen Abteilung des Museums an der Wertherstraße praktisch möglich, da wir dort einen eigenen Vortragssaal mit Lichtbildapparat usw. besitzen. Eine solche Einrichtung wird dagegen in der naturkundlichen Abteilung seit Jahren schmerzlich vermißt. Und doch wäre die Einrichtung auch dort im Lichthofe des Erdgeschosses mit geringen Mitteln zu schaffen. Ein Lichtbildapparat mit der zugehörigen Einrichtung ist bereits vorhanden. Wir brauchen 50 bis 60 Klappstühle, die ohne großen Arbeitsaufwand schnell wieder beiseite gestellt werden können, und ferner einige schnell vorzuziehende schwere Vorhänge, welche den Raum abschließen, die Wärme zusammenhalten und die Vorführung von Lichtbildern ermöglichen. Wir denken da insbesondere auch an die ältere Generation, der wir längeres Stehen während der Museumsführungen nicht zumuten können und wollen, und der wir die erklärende Einführung für die Besichtigung der verschiedenen Museumsabteilungen in der bequemsten Weise vermitteln möchten. Es ist vor allem daran gedacht, in Verbindung mit der Museumsabteilung „Der Mensch" in diesem Winter Vorträge und Aussprachen zu veranstalten über das Thema „Vererbung —

Kassenkunde — Kassenpflege", worauf weiteste Kreise ein brennendes Interesse haben.

Auch auf allen anderen Gebieten der Naturkunde möchten wir in unmittelbarer Verbindung mit den wertvollen Sammlungen in der naturkundlichen Abteilung unseres Museums von Fachleuten Vorträge, Uebungen und Aussprachen veranstalten, immer mit dem gleichen Ziele, einerseits das Museum zu verlebendigen und der Gegenwart nutzbar zu machen, andererseits aber besonders den Menschen, die das Joch der Arbeitslosigkeit immer noch tragen müssen, in wirklich nutzbringender, dem inneren Menschen dienender Weise über die schwere Zeit des kommenden Winters hinweg zu helfen.

Damit würde gleichzeitig einem anderen schon jahrelang gefühlten Bedürfnis abgeholfen. Durch einen solchen schnell herzurichtenden Lehr- und Vortragsraum hätten auch die Pädagogen Bielefelds Gelegenheit, hin und wieder eine naturkundliche Unterrichtsstunde in das Museum zu verlegen, um die Besichtigung einzelner Abteilungen durch eine vorangegangene Belehrung, gegebenenfalls an Hand von Lichtbildern, in vertiefender Weise fruchtbar zu machen.

Der Stadtverwaltung möchten wir allerdings mit dieser Bitte nicht kommen. Sie hat andere Sorgen. Die Tatsache aber, daß unser Museum zum allergrößten Teil durch den vorbildlichen Opfersinn der Bielefelder Bevölkerung entstanden ist (in den letzten 6 Jahren sind rund 200 000 RM. an privaten Stiftungen für das Museum zusammengekommen) ermutigt uns, die zu der oben geschilderten gemeinnützigen Einrichtung eines Vortragsraumes in der naturkundlichen Abteilung des Museums erforderlichen 500.— RM. zu erbitten. Auch für kleine und kleinste Beträge sind wir dankbar. Wer hilft mit?

Geistige und kulturelle Struktur des Nationalsozialismus.

In einer Mitglieder-Versammlung des NSLB. Bielefeld-Stadt und -Land sprach der stellvertretende Gauleiter Johannesmeier, Gelsenkirchen, über: „Die geistige und kulturelle Struktur des Nationalsozialismus und die deutsche Schule". —

Er führte etwa folgendes aus: Wir stehen als Kämpfer an der Schwelle des 3. Reiches. Vor uns sehen wir die wirtschaftliche Not im Vordergrunde, dahinter den noch lange nicht vollendeten geistigen, kulturellen Umbruch der deutschen Volksseele. Führt man den Angriff nur gegen die wirtschaftliche Not, so wird man bald in die Geistesrichtung verfallen, die uns den Niedergang gebracht hat. Der Hauptstoß des Angriffs muß deshalb den Umbruch der deutschen Seele zum Ziele haben. Hat man hier den Sieg errungen, dann wird man erst die Wege erkennen, die uns aus den Wirtschaftsnöten hinausführen. — Den beiden gegensätzlichen Auffassungen entsprechend, zeichnete der Redner den intuitiven und den intellektuellen Menschentyp. Da die Vertreter des letzteren sich fortgesetzt bemühen, den Sieg der nationalsozialistischen Revolution für sich auszubeuten, sehen sich die Vertreter des ersteren, die Nationalsozialisten, gezwungen, im Abwehrkampf, dessen Notwendigkeit sie blutmäßig fühlen und als von Gott gewollt ansehen, immer wieder vorzudringen. In Anbetracht des intuitiven Wesens des deutschen Menschen dürfen die Erzieher sich nicht von verstandesmäßigem Erfassen leiten lassen, sondern müssen erdverbunden und blutmäßig fühlen und handeln, ein Leben führen für den Glauben an Deutschlands Zukunft und bereit sein, die größten Opfer zu bringen. Nicht in Weichheiten, krummen Wegen dürfen sie sich verlieren, sondern die heldische Tat muß ihnen vorschweben, wie sie zum Ausdruck kommt in dem Lutherwort: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders . . ." — Beim pädagogischen Geschehen sollen nicht psychologische Prozesse, Logik oder gar Experimente führend sein, sondern der Boden, von dem aus wir zum Nationalsozialismus durchbrechen wollen, findet sich im Erziehen. Der Lehrer muß Künstler sein, die Kindesseele erkennen, sie im geeigneten Augenblick nach seinem Vorbild begeistern und zu höheren Idealen emporreißen. Das Stoffliche im Unterricht hat nur nachgeordnete Bedeutung. — Zum Schluß fand der Redner Worte, die den Gegnern eindeutig klarlegten: Religionslose Nationalsozialisten gibt es nicht. National sein im neuen Geist heißt: Den Arbeiter in die Volksgemeinschaft hineinstellen. Wir vertreten nicht die Ansicht der Intellektuellen daß Deutschland überaltert und dem Untergang geweiht sei, sondern geben uns dem felsenfesten Glauben hin, mit allen Kräften der deutschen Seele das Vaterland wieder zur Blüte bringen zu können.

10000 Hitlerjungen in Bielefeld.

Am 23. und 24. September 1933 findet in Bielefeld ein Aufmarsch der gesamten Hitler-Jugend des Oberbannes Minden-Ravensberg und Lippe, wozu auch die hiesige Hitler-Jugend gehört, statt. Ueber 10 000 Hitler-Jungen werden daran teilnehmen. Die

Unterbringung und Verpflegung

für eine solche große Anzahl von Teilnehmern dürfte erstmalig für den Bezirk Minden-Ravensberg sein. Um sich einen kleinen Begriff von den Vorbereitungsarbeiten zu machen, braucht man nur zurückzusichtigen, daß für die

Uebernachtung

die in Turnhallen und Fabrikgebäuden geschieht, allein schon eine Fläche von 14 000 Quadratmetern benötigt wird. — Zur Strohlegung auf diese Fläche sind allein 1 000 Zentner, das sind ca. 100 Fuhren, Stroh notwendig. Die Unterbringung von ca. 250 Kraftfahrzeugen und Fuhrwerken, die zum An- und Abtransport der Teilnehmer dienen, sowie die Unterbringung weiterer Spezialfahrzeuge erfordern noch 6 000 Quadratmetern Fläche. Die Pferde der Gespanne und des Reitersturmes machen weitere 1 000 Quadratmeter Stallung erforderlich. — Ganz abgesehen von den Mengen des Morgenkaffees, sei nur mitgeteilt, daß für das Mittagessen am Sonntag

12 000 Liter Essen

ausgegeben werden. Die Frauenschaft und der BDM. werden gemeinsam mit der Stadt Bielefeld ihre Feuertaufe für eine Großpflegung ablegen können, denn es müssen 75 Zentner Kartoffeln geschält werden, und dazu sind 25 Ztr. Erbsen, 25 Ztr. Fleisch, 1½ Ztr. Salz usw. zu verarbeiten.

Am Sonnabend, den 23. September findet abends ein großer Zapfenstreich statt. Am Sonntag schließt sich an die Besichtigung durch den Obergebietsführer Hertmann Lauterbacher der Feldgottesdienst an. Beim Propagandamarsch spielen außer den HJ.-Spielmannszügen, verschiedene SA.- und Reichswehrkapellen. Den Abschluß bildet ein „Deutscher Abend" auf dem Johannisberg. e.—s.

Wegen größeren Stoff-Andranges mußte die Unterhaltungsseite heute zurückgestellt werden.

Winterhilfswerk im Amte Dornberg. — —

Zu einer im Amtshause stattfindenden Versammlung hatte der Kreiswohlfahrtsleiter der NSDAP. Mittelschullehrer Lindemann in Verbindung mit dem Ortsgruppenleiter Heldemann, Uerentrup, und dem Bürgermeister des Amtes Dornberg Herrn Meulan, eingeladen. Gegenstand der Besprechung war die Bereitstellung der ideellen und finanziellen Kräfte des Amtes zum Kampfe gegen Hunger und Kälte. Zur Durchführung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes ist die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt von der Regierung beauftragt worden. Im Rahmen der Ortsgruppe Dornberg wurden ernannt: Lehrer Karksmeier als Gruppenwalter, Lehrer Rätemeier als Kassenwalter, Dr. Gotteslehen als Gesundheitswalter, Pfarrer Schleicher als Wohlfahrtswalter und Lehrer Müller als Presse- und Propagandawalter. Der Aufbau der Organisation soll so beschleunigt daß sie in kürzester Zeit imstande ist, die ihr übertragenen Aufgaben durchzuführen.

„Kampf gegen Hunger und Kälte."

Das von der Reichsregierung ins Werk gesetzte großzügige Hilfsunternehmen zur Unterstützung der notleidenden deutschen Volksgenossen wird unter dem Motto: „Kampf gegen Hunger und Kälte" in den Gemeinden Hillegossen, Ubbedissen, Lämershagen zur Durchführung kommen. Zu den Verhandlungen mit den in Frage kommenden Organisationen und Verbänden hatte Gruppenwalter Pg. Paul Pieper in der Schule zu Hillegossen am Montag eingeladen. Die Arbeitsgemeinschaft der NS. Volkswohlfahrt wurde auf eine breite Basis gestellt. —

Die Arbeitsausschüsse für die 3 Gemeinden Hillegossen, Ubedissen und Lämershagen wurden wie folgt gebildet:

a) Hillegosen:

Oertliche Kommunalbehörde: Gemeindevorsteher Fuhrmann; Kirche: Pastor Gravemann, Stieghorst; Bauernschaft: Landwirt Julius Hachmeister; Vaterl. Frauenverein u. Schule: Frau Oelker, Evang. Frauenhilfe: Frau Georg. Hagbrock, die auch gleichzeitig zur stellv. Gruppenwalterin ernannt ist. Bund deutscher Mädel: Pgn. Marga Pott; Innere Mission: Gemeindeschwester Rieksche; Vertrauensperson: August Holtmann.

b) Ubbedissen:

Oertliche Kommunalbehörde und Bauernschaft: Gemeindevorsteher Walter Kolkmann, Kirche: Pastor Meyerstiek; Vaterl. Frauenverein: Frau Breipohl; Evang. Frauenhilfe: die Frauen Weithöner, Siebrasse und Peyemann; Innere Mission: Gemeindeschwester Charlotte; Vertrauensperson: Willi Föste.

c) Lämershagen:

Oertlichn Kommunalbehörde und Bauernschaft: Landwirt Halemeyer; Vaterl. Frauenverein: Frl. Alwine Traphöner und Emmi Habigsberg; Evang. Frauenhilfe: Frau Klarhorst, Frau Arendt und Frl. Hedwig Koppenberg Lämershagen-Gräfinghagen; Vertrauensperson: Pg. Herbert Traphöner.

Die Aktion dient nicht nur dazu die Not breitester Schichten des Volkes zu lindern, sondern sie ist auch geeignet, den Gemeinschaftssinn des deutschen Volkes weitestgehend zu fördern. Das ist Sozialismus der Tat und dient dem Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Es ergeht schon heute an die Einwohnerschaft der Gemeinden Hillegossen, Ubbedissen und Lämershagen die herzlichste Bitte, das Hilfswerk nach bestmöglichen Kräften zu unterstützen.

Gütersloh. Der Ehrenausschuß der Oktobermesse besteht aus den Herren Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Freiherr v. Lüninck, Bürgermeister der Stadt Gütersloh, Thummes, dem Landwirt Klein, dem Ortsgruppenleiter Feigel und dem Präsidenten der Handwerkskammer Bielefeld Potthoff.

Amtsversammlung in Jöllenbeck.

In der letzten Amtsversammlung gedachte der Bürgermeister vor Eintritt in die Tagesordnung der 11 SA.-Männer, die kürzlich im Bergischen Lande einem Verkehrsunglück zum Opfer gefallen sind. Sodann wurde der Amtsverordnete Heinrich Biermann, der an Stelle von Fritz Gehring in die Amtsversammlung getreten ist, in sein Amt eingeführt. Zum Amtsbeigeordneten wurde — neben dem langjährigen Beigeordneten Oekonomierat Upmeier — der Justizanwärter Willi Hüttker in Niederjöllenbeck Nr. 5 gewählt. —

Den Umgemeindungsbeschlüssen in Nieder- und Oberjöllenbeck, betr. kleine Flächen an den Grenzen gegen Lenzinghausen und Eickum, wurde zugestimmt. Der Abschluß der Amtskasse für 1932 wurde in seinen wesentlichen Punkten erörtert. Die zur Zeit beim Ausbau der Amtsstraße erübrigten Kleinpflastersteine die noch auf Gohmanns Hofe lagern, sollen der Gemeinde Oberjöllenbeck zur Verwendung bei dem Anschluß des Hagenweges an die Hindenburgstraße kostenlos überlassen werden. Die Lohnverhältnisse des Wegewärters und des Bademeisters wurden neu geregelt. —

Einige bei der Beratung des Haushaltsplanes für 1933 offen gebliebene Fragen wurden behandelt. Bei dieser Gelegenheit wurde beschlossen, ab 1. Oktober 1933 dem Buchhalter Flachmann aus Theesen unter Leitung des Polizeihauptwachtmeisters B. die Geschäfte des Vollziehungsbeamten zu übertragen. Die Kosten dafür werden durch die auftommenden Gebühren gedeckt, die durch infolge Säumigkeit der Steuerzahler immer mehr nötig gewordenen Zwangsbeitreibungen im vergangenen Jahre die Höhe von 575 Mk. erreicht haben.

Für die freiwillige Feuerwehr Jöllenbeck soll ein Gerätewagen beschafft werden. Dem Danziger Heimatdienst und dem Saarverein sollen je 20.— Mk. überwiesen werden.

Die Fa. C. A. Delius u. Söhne hat Ende Juli dieses Jahres als erste Firma im hiesigen Bezirk mit der Umschulung von Arbeitslosen für die Seidenweberei begonnen und vor Beginn des 3 Monate währenden Kursus beim Amte den Antrag gestellt, für die Unterbringung der auswärtigen 12 bis 13 Kursusteilnehmer zu sorgen. Diese Hilfe des Amtes dachte sich die Firma als Aequivalent dafür, daß sie etwa 12 Jöllenbecker Arbeitslose zu dem Kursus zuließ und damit zur Senkung der Wohlfahrtslasten beitrug. Der Bürgermeister sagte denn auch zu, fragte aber kürzlich, nachdem die Kosten für die Unterbringung feststanden, bei der Firma an, ob sie wirklich wünschte, daß der Betrag, es handelt sich um 130.— Mark auf die Amtskasse übernommen würden. Da die Firma nun Bezahlung ablehnte, unter Berufung auf die Zusage des Bürgermeisters, kam die Angelegenheit in der Amtsversammlung zur Sprache. Die Amtsverordneten nahmen mit größtem Befremden von der Forderung der Firma Kenntnis und bewilligten den Betrag.

Nach dem Ergebnis der Volkszählung hat das Amt Jöllenbeck 8 011 Einwohner. Diese Bevölkerung lebt zu

36,54% von der Textilindustrie
16,09% von anderer Industrie
zusam. also 52,63% von der Industrie
15,65% von der Landwirtschaft
24,05% von Handel, Gewerbe und Handwerk.
7,67% von sonstiger bezw. ohne Berufsstätte.

Die Kundgebung mit Lydia Gottschewsky

findet nicht morgen, sondern erst am Freitag nächster Woche statt. Die Karten behalten Gültigkeit.

T. Koch, NS-Frauenschaft.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, beim Heimgang meines lieben, unvergeßlichen Mannes spreche ich hiermit allen meinen herzlichen Dank aus.

Luise Esdar, geb. Voth.

Mühlenstraße 36.

5/20 PS

Wanderer Phaeton

4 sitzig in gutem Zustand

fahrfertig, für 600.- RM. abzugeben.

Angebote unter Nr. 299 an den Westfälischen Beobachter, Herford

Stadttheater Bielefeld

Heute 19. Sept. Ab. D 20-21½. Pr. II
Andreas Hollmann Schauspiel v. Kaergel

Montag, 25. Sept. 20-21½. Besucherorg. B
Geschl. Vorst. Dtsch. Bühne
Der Vetter von Dingsda Operette von Künneke

Vertreter

sucht Verlag führender Wirtschafts-Zeitschriften. Großer Interessentenkreis — hohe Provisionen! Bewerbungen an den Westf. Beobachter, Bielefeld unter No. 3933.

Möbeltransporte mit Auto übernimmt zuverl. und preiswert **Beste Empfehlungen** W. Schnüll · Bielefeld Engerschestr. 59

Tüchtiges **Hausmädchen** für Bäckerei u. Gastwirtschaft zum 1. Okt. gegen guten Lohn gesucht. Schriftl. Offert. u. S. A. Nr. 308 an den Westf. Beob. Herford.

Stromabschaltung

Am Sonntag, den 24. September d. Js. werden die Ortsnetze Brackwede Gaswerk, Brackwede Broker Schule, Ummeln-Sägewerk, Ummeln-Pröppel, Isselhorst, Hossen und Niehorst von 3 Uhr nachts bis 11 Uhr morgens wegen Arbeiten am Hochspannungskabel von der Stromzufuhr abgeschaltet.

Städt. Betriebsamt.

Geschäftliches

Kleben Ihre Fußböden auch?

Dann prüfen Sie bitte Ihr Bohnerwachs. Bohnerwachs sollte kein klebendes Harz enthalten. Wenn Sie Gefest verwenden, sind Sie gewiß, daß Ihre Fußböden nicht kleben, denn Gefest ist garantiert ohne Harzzusatz. Staub und Schmutz lassen sich durch feuchtes Aufwischen leicht beseitigen. Gefest ist also besonders hygienisch. Da Gefest mühelos schönsten Glanz erzielt, tritt- und wasserfest und äußerst preiswert ist, sollte jede Hausfrau zum Bohnern Gefest als Wachs oder Wachsbeize verwenden!

Als Leser unseres Blattes erhalten Sie auf Wunsch unverbindlich und vollkommen kostenlos eine Probedose von den Thompson-Werken G. m. b. H. in Düsseldorf.

Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales: H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Fitgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Egon Werner, für den Mindener Teil: Gust Simstedt, Melbergen.

Herforder Beobachter

Ein Volk ein Reich.

Große Kundgebung des V.D.A. im „Haus der Deutschen Arbeit". –

Ein Volk, ein Reich, das ist das Motto der Arbeit des VDA., die erst jetzt im erwachten Deutschland zu voller Geltung kommen und sich die Stellung erringen kann, die ihr gebührt. Auch die Ortsgruppe Herford des VDA. ist in regem, anerkennenswertem Eifer bemüht, für die hohen Ziele der Bewegung nach Kräften zu werben.

Gerade die letzte Versammlung bewies, daß auch die Arbeit in Herford nicht vergebens gewesen ist; der große Saal des Hauses der Arbeit war schon vor Beginn der Versammlung überfüllt.

Studienrat Dr. Harling eröffnete die Veranstaltung mit einem Hinweis auf die Arbeit des VDA. Er gedachte auch des großen Auslanddeutschen, der zum Führer unseres Volkes geworden ist. —

Im Anschluß an seine Ausführungen brachte der Gesangverein „Liederhort" einige Lieder zum Vortrag, die von der Versammlung mit Beifall aufgenommen wurden.

Als erster Redner sprach dann Hans Thurn aus dem Banat. Die Geburtsstadt des Redners ist Thomasburg (Temesvar). Er zeichnete interessante Bilder aus der Geschichte der ersten Deutschen im Banat, meist Schwaben, die auf verlorenem Posten um ihr Deutschtum rangen. Kilometerlange Dörfer mit schönen breiten Straßen und weißgetünchten Häusern zeigen hier, wo deutsche Siedler wohnen. In krassem Gegensatz dazu stehen die serbischen Dörfer mit ihren stroh- oder schilfgedeckten Hütten. — Hier lebten 2 Millionen Deutsche, die daheim im Vaterland beinahe vergessen waren. Einen erschütternden Bericht gab der Redner von der Magyarisierung der deutschen Bevölkerung des Banats. Auf westlicher deutscher Kultur gründet sich das heutige Ungarn. Es ist bezeichnend, daß der ungarische Ministerpräsident Gömbös, der sich sicher als Ungar fühlt, eigentlich „Knopfmacher" heißt. (Gömbös heißt Knopfmacher). — Der ungarische Bauer liebt es, sein Land an den Schwaben zu verpachten, da er deutschen Fleiß und deutsche Grundlichkeit nicht kennt. — Viele deutsche Ansiedlungen sind trotzdem unter dem Druck Ungarns wieder zu Grunde gegangen.

Viele westungarische Städte, die einst deutsche Namen trugen, sind heute mit ungarischen Namen belegt worden.

Der deutsche Bauer, der Siedler auf seiner Scholle, blieb deutsch, in den Städten aber setzte sich das ungarische Element durch und hier ging der deutsche Volksbegriff zuerst verloren. So blieb das Deutschtum im Südosten zersplittert und ohne die Kraft der Einigkeit.

Der Weltkrieg machte dem Deutschen klar, was es heißt Deutscher zu sein. Zuerst war es wieder das Bauerntum, das bewußt deutsch wurde, das sich auf seine rassische Eigenart besann und die ihm daraus erwachsenden Pflichten erkannte. Schwer ist der Kampf dieses Deutschtums gegen fremdes Volkstum Serben, Kroaten und Ungarn besonders da, wo es unter dem Mantel „katholischer" Frömmigkeit chauvinistische Ziele verfolgt.

Dann schilderte der Redner seine Jugend und sein wechselvolles Schicksal, das ihn schließlich in Wien zum Nationalsozialisten machte und ihn den Weg Adolf Hitlers als den einzig richtigen auch für das Deutschtum im Ausland erkennen ließ.

Nach einer Pause, in der der Gesangverein „Liederhort" einen Gesangvortrag brachte, sprach dann der Kreisleiter der NSBO., Pg. Friesen das Schlußwort. Der Redner zeigte, daß gerade der Auslandsdeutsche der Pionier des Deutschtums jenseits der Grenzpfähle, Grund hatte sich über den Sieg des Nationalsozialismus zu freuen. Er schilderte das grausige Elend der Deutschen im heutigen Rußland. Nicht die schlechtesten waren es, die ins Ausland zogen. Wir sind verpflichtet ihnen zu helfen. — „Brüder in Not" — nicht nur in Rußland, sondern überall auf dem Erdball. Wir müssen zeigen und der Welt beweisen, daß wir ein Volk und gewillt sind, alle Fesseln zu sprengen, die uns trennen. Und wir helfen, indem wir opfern. —

Die Kundgebung war umrahmt von Vorträgen eines Streichorchesters der NSBO.-Kapelle. Sie endete mit dem Deutschland- und dem Horst Wessel-Lied.

Tarif für Dienstmänner u. Fahrzeugwächter.

Die Ortspolizeibehörde hat am 15 September 1933 einen neuen Tarif zu der vom Regierungspräsidenten erlassenen Dienstmannsordnung festgesetzt. Der Tarif hängt im Rathaus im Kasten 2 zur Einsicht aus. Er sieht folgende Gebühren vor.

A.

Für die Erledigung von mündlichen Aufträgen, das Packen und Befördern von Paketen, Kisten, Koffern usw. nach einem bestimmten Ort beträgt die Vergütung:

Dauer der Dienstleistung einschl. Wartezeit	Ohne Gepäck o. mit solchem bis zu 15 kg. RM.	Mit Gepäck über 15 kg RM.
bis zu 30 Minuten	0.50	0.60
" " 45 "	0.80	0.90
" " 60 "	1.20	1.50
für jede weitere angefangene ½ Std.	0.50	0.60

Leere Hin- und Rückwege sind mit 0.20 RM. für jede angefangene Viertelstunde zu vergüten. Aufträge über das Stadtgebiet hinaus unterliegen der freien Vereinbarung.

Beihilfegebühren für notwendige Beförderungsmittel und Arbeitsgeräte sind in diesen Sätzen enthalten. Werden in der Zeit von 21—7 Uhr Dienst geleistet, so erhöhen sich die Sätze um 50 %.

Für die Förderung von Gepäckstücken von Fahrzeugen an den Bahnhöfen zu den Gepäckannahmestellen und zu den Zügen und umgekehrt:

Für Koffer oder Kisten, jedes Stück 20 Rpfg.; für kleinere Gegenstände, sofern diese in einem Gange befördert werden können, 20 Rpfg.; für kleinere Gegenstände bei größerer Anzahl für jeden Gang 20 Rpfg.

B.

Für die Bewachung von Fahrzeugen und Fahrrädern beträgt die Vergütung ohne Rücksicht auf die Zeitdauer:

a) Bei Fahrrädern, Handwagen und Kinderwagen, sowie Uebermittlung fernmündlicher Anrufe 0.10 RM.

b) Bei Motorrädern 0.20 RM.

c) Bei Wagen (Kraftwagen — Gespanne) 0.30 RM.

Wird das Bestehen einer Haftpflichtversicherung nachgewiesen, so darf bei Kraftfahrzeugen zu diesen Sätzen ein Zuschlag bis zu 0.05 RM. für jedes Kraftfahrzeug erhoben werden.

Jeder Dienstmann und Fahrzeugwächter muß während der Ausübung seines Gewerbes den Tarif bei sich führen und dem Auftraggeber auf Verlangen vorzeigen.

Wer das Gewerbe als Dienstmann oder Fahrzeugwächter ausüben will, bedarf dazu einer schriftlichen Erlaubnis der Ortspolizeibehörde.

Krieg dem Hunger und der Kälte.

Der Einladung zur Beratung über die für den Winter notwendige soziale Hilfsarbeit waren recht zahlreiche Vertreter der einzelnen Verbände, Vereine und Organisationen gefolgt.

Oberbürgermeister Kleim betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß gegen die Not des kommenden Winters ein dringender Appell an die Mildtätigkeit erforderlich sei. Trotzdem etwa 2000 Erwerbslose in Herford weniger gezählt werden, ist keine wesentliche Entlastung eingetreten. Es müßten immerhin noch 6000 Köpfe betreut werden. Alles soll hinfort in die Wohlfahrtspflege eingespannt werden. Der Appell sei an alle Organisationen gerichtet. Ein Rückschlag dürfe nicht eintreten.

In großen Zügen legte der Redner den Arbeitsplan vor, den Kreisleiter Nolting dann durch nähere Angaben erklärte. Alle Organisationen sollen in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefaßt werden. Diese wird in Abteilungen zerlegt, denen ein Obmann vorsteht. Für die ganze stattliche Anzahl der Organisationen wurden heute schon die Leiter bestimmt. Die Stadt wird in 12 Bezirke eingeteilt, die sich im wesentlichen mit den Wohlfahrtsbezirken decken.

Naturgemäß liegt der größte Teil dieser sozialen Arbeit auf den vier Herforder Frauen-Bünden. Die Vertreterinnen derselben blieben nach Beendigung der Sitzung noch zur weiteren Beratung zusammen.

Die Verteilung aller Unterstützungen soll hinfort von einer Zentralstelle aus erfolgen. Man rechnet mit einem Eingang von 100 000 RM., die auch nötig sind, wenn aller Not abgeholfen werden soll.

Pastor Dietrich begrüßte diesen Gedanken, durch den die Doppelbedachten verschwinden. Kurz nach 9 Uhr ist die Beratung zu Ende. —

Die 1. Deutsche Messe in Herford.

Ununterbrochen strömen seit Eröffnung der Messe ganze Scharen von Besuchern zum Schützenhof, die Ausstellungsräume sind fast den ganzen Tag über ständig von Interessenten gefüllt, an allen Ständen ist Betrieb. Wie von vielen Ausstellern übereinstimmend erklärt wird, ist der Verkaufserfolg über Erwarten gut, man spürt ein Aufwärts trotz der bevorstehenden Wintermonate. Dieser Erfolg rechtfertigt das Wagnis der 1. „Deutschen Messe" und lohnt die Aufwendungen der Aussteller.

Die Gratis-Verlosung (jedem Führer durch die Ausstellung, für 25 Pf. erhältlich liegt ab Mittwoch ein Freilos für die Verlosung bei) ist im Gange, die Gewinne sind im Schaufenster der Firma Rühl, Hämelingerstraße ausgestellt. Noch weitere hinzukommende Gewinne werden sofort mit ausgestellt. Es wird mit ca. 100 zur Verteilung kommenden Preisen gerechnet. Die Ziehung der Gewinne erfolgt aus der am Sonntag, abends 6 Uhr, zu öffnenden Urne, bei gutem Wetter im Pavillon Musik, sonst grüner Saal. Gewinner werden sofort bekanntgegeben, nicht anwesende Gewinner erhalten schriftlich Bescheid. —

Und nun:

Jeder zur 1. Deutschen Messe im Schützenhof".

Höfliche Polizei.

Die Polizei in St. John, USA., hat ein ausgezeichnetes Verfahren erdacht, um die schwarzen von den weißen Schafen unter denen, die die Verkehrsregeln verletzen, auszusondern. Fremde Kraftfahrer und solche, die kleine Verkehrsregeln zum ersten Mal verletzen, erhalten eine freundliche Ermahnung in Form einer Karte, die an die Windschutzscheibe gesteckt wird. Diese Karte, unterzeichnet von dem betreffenden Polizeiwachtmeister, enthält vorgedruckt etwa die Wortee: „Sie haben unbeabsichtigterweise die Verkehrsregeln dieser Stadt verletzt. Indem Sie länger an dieser Stelle parkten als erlaubt. Wir wissen, daß das nicht wieder vorkommt. Wir danken Ihnen." Mit diesem Verfahren hat die Verkehrspolizei einen größeren Erfolg erzielt als mit allen früheren Maßnahmen.

N.S.K.K.-Wimpel müssen abgestempelt sein.

Die Landesführung des NSKK. von Westfalen, Lippe, Schaumburg-Lippe, Kreis Grafschaft Schaumburg und Kreis Hameln-Pyrmont hat angeordnet, daß ab 15. Oktober sämtliche NSKK.-Wimpel, die an Fahrzeugen geführt werden, mit dem Dienststempel der Landesführung versehen sein müssen. Nähere Auskunft über das Abstempeln erteilen die örtlichen Korpswarts.

Ab 15. Oktober werden regelmäßig Straßen- und Parkplatz-Kontrollen einsetzen. Die Fahrzeugführer müssen sich über die Berechtigung zum Führen von NSKK.-Wimpeln und Abzeichen ausweisen können.

Kleinkaliber-Schießsport

Freundschafts-Wettkampf des K.K.S.V. „Spenge" gegen K.K.S.V. Herford 1930.

Am Sonntag, den 17. Sept. trafen sich der KKSV. Spenge und der KKSV. Herford von 1930 auf dem Scheibenstand in Spenge zu einem Freundschaftswettkampf. Die beiden ersten Jungmannschaften veranstalteten einen Mannschaftswettkampf, während die Gesamtheit der anderen Schützen im Durchschnitt gewertet wurden.

Die hervorragenden Leistungen vor allem der Jungschützen beider Vereine zeigte, daß in den Vereinen während des Sommers eine erfolgreiche Uebungsarbeit geleistet worden ist.

Die Jungmannschaft des KKSV. Herford wurde mit 380 Ringen (7,7 pro Schuß) 1. Sieger vor der Spenger Jungmannschaft, welche 315 Ringe 6,7 pro Schuß) erreichte. Nach dem Wettkampf fanden sich die Schützen zu einem gemütlichen Beisammensein beim Vereinswirt ein. Siegerverkündigung, Gesang und Tanz vereinte die Schützen für einige Stunden in echter deutscher Kameradschaft.

Besonders hervorzuheben sind folgende Ergebnisse:

Jungmannschaft Herford: Rud. Kuse 87, Kurt Storck 83, Rolf Wacker 79 Ringe.

Jungmannschaft Spenge: Bünger 83, Kirchhoff 72, Kruse jun. 71 Ringe.

Altschützen Herford: Rud. Kerley 86, Ludwig Richmann 83, H. R. Puhle 83 Ringe.

Altschützen Spenge: Grundmann 1 79, Vieregge 75, Wellmann 75 Ringe.

Münchener Märzenbier.

gibt es am Sonntag, den 24. September anläßlich eines großen Messe-Balls in Brinkmanns Festsälen. Eintritt frei

Briefkasten.

Der Kampf gegen das Doppelverdienen ist von unserem Führer Adolf Hitler und seinen Unterführern ausgerufen worden.

Es ist leider festzustellen, daß sich gerade unter der Beamtenschaft heute noch viele, viele Doppelverdiener befinden, und zwar insbesondere unter Lehrern, die teils in fester Stellung sind oder anderenteils hohe Pension beziehen. Außer Gehalt bezw. Pension besteht die weitere Einnahme aus Geldern für Musik- und Gesangsunterricht, Betreibung eines Erwerbsgeschäftes usw.

Wir haben genug Kriegsbeschädigte ohne Rente, andererseits sehr bewährte SA.-Kämpfer, die seit Jahren nur von knappsten Erwerbslosen- oder Wohlfahrtsgeldern leben müssen und für die somit eine Einnahme aus den oben genannten Erwerbsquellen eine wesentliche Verbesserung ihrer Lage bedeuten würde.

Wenn ein bisheriger Doppelverdiener noch etwas Ehre besitzt und unseren Adolf Hitler auch als seinen Führer verehrt, so wird er unter Beachtung des höchsten Leitspruches im „Dritten Reiche": „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" seine zweite Stellung bezw. Einnahmequelle zur Verfügung stellen, sodaß damit manchem wieder geholfen werden kann. H. R.

. . . und noch ein Sünder.

Im Nachtrag zu unserer gestrigen Notiz über die Judenfreundlichkeit der „NWWZ.", sehen wir uns veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß auch die „Herforder Zeitung" in dem berühmten „Tanz ums goldene Kalb" nicht fehlen möchte.

In ihrer Donnerstag-Ausgabe bringt sie eine Riesen-Anzeige der Firma Alsberg-Bielefeld und gleichzeitig auch des Juden Herzfeld in Herford.

Sie gehört also auch zu den vielfarbigen Blättern, die glauben, daß eine kleine Dosis Knoblauchduft auch im neuen Deutschland nicht schaden könnte, zumal dieser Knoblauchduft besser bezahlt wird als das teuerste Pariser Parfum. —

Hat-sch!!!!

Die „bürgerlichen" Zeitungen demokratischer, volksparteilicher und deutschnationaler Färbung sind natürlich heute alle „nationalsozialistisch". Selbstverständlich! — Unter diesem Nationalsozialismus aber versteht man im besten Falle ein vorsichtiges Abwägen und Wählen zwischen zwei Uebeln: entweder „verdaut" man den Abonnentenschwund durch fette Judenanzeigen oder man verzichtet auf die schönen Judengelder und jagt mit lautem „Heil Hitler" den entschwindenden Abonnenten nach.

Eine schwere Entscheidung! Man bedaure den verantwortlichen Schriftleiter, dessen politische Ueberzeugung hier in ewiger Fehde lebt mit dem „erleuchteten" Eigennutz des Verlegers.

Es ist denkbar, daß nackte Geschäftsraison eines Tages die Juden-Anzeigen verschwinden läßt. — Was aber soll man dann von einer Zeitung halten, die aus Portemonnaie-Rücksichten sich „bekehren" ließ. —

Abschiedsfeier für Landrat v. Borries.

Im festlich geschmückten Saale des Stadtgartens in Bünde fand vorgestern eine Abschiedsfeier für den scheidenden Landrat v. Borries statt. 150 Männer, Vertreter der Regierung, der NSDAP., Bürgermeister und Gemeindevorsteher, Männer der Wirtschaft und natürlich auch eine große Zahl von Mitarbeitern des Landrats hatten sich hier an festlicher Tafel zusammengefunden, um dem scheidenden Beamten ihre Treue und Verehrung zum Ausdruck zu bringen. — Als erster sprach der Kreisleiter der NSDAP., Pg. Aßler. Der Redner zeigte an vielen Beispielen die segensreiche Arbeit des Landrats für seinen Kreis, den er 30 Jahre lang betreute. Als Dankeszeichen des Kreises überreichte Pg. Aßler dem Scheidenden eine Radioanlage.

Dann wies Oberpräsident Freiherr v. Lüninck darauf hin, daß es in der preußischen Verwaltung keinen schwereren Posten gebe, als den des Landrats, der immer in engster Berührung mit der Bevölkerung stehe und ihre Nöte kenne und lindern könnte. Ein richtiger Landrat sei immer ein „Vater des Kreises!" In diesem Sinne habe Landrat v. Borries für den Kreis Herford gearbeitet. — Im Namen des preußischen Staatsministeriums spreche er dem Scheidenden deshalb den Dank und die Anerkennung der Regierung aus. Der Oberpräsident schloß mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Reichspräsidenten, den Volkskanzler und das Vaterland. Dann wurde das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gesungen.

Reg.-Präsident Frh. v. Oeynhausen wies darauf hin, daß sich der Landrat v. Borries auch durch hohe Aufstiegsmöglichkeiten nicht habe verleiten lassen, seinen Kreis zu verlassen. Das dreifache „Hoch" auf den Landrat wurde begeistert aufgenommen.

Landeshauptmann Pg. Kolbow, zeigte daß das EMR. das Werk des Landrats sei und daß er auch bei der Kraftverkehrs A.-G. und der Westfälischen Ferngas A.-G., fördernd mitgewirkt habe. —

Gauinspekteur Homann überbrachte die Grüße und den Dank des Gauleiters Dr. Meyer und Superintendent Niemann die Grüße der „Westfälischen Provinzialsynode." —

Im Namen der Landräte Westfalens sprach Landrat v. Borries. Er erwähnte, daß sein Vetter, der Landrat des Kreises Herford, die „Westfälische Landkreisdvereinigung" gegründet habe und 10 Jahre lang ihr Führer gewesen sei.

Oberbürgermeister a. D. Althaus schilderte dann in langen Ausführungen die Entwicklung des EMR., das Lebenswerk des Landrats v. Borries.

Anschließend sprachen dann noch verschiedene Bürgermeister und Gemeindevorsteher des Landkreises.

Mit bewegten Worten dankte Landrat v. Borries für die erwiesene Ehrung. —

Bäuerliches Brauchtum.

Wenn der Städter etwas von bäuerlichem Brauchtum hört, so verbindet er damit Vorstellungen von Volkstrachten (Schwalm, Schwarzwald) oder von Volkstänzen (Schuhplattler, Dreher), vielleicht kennt er auch einige Bauernregeln über das Wetter. Viel mehr weiß er vom bäuerlichen Leben und der daraus wuchshaft sich gestaltenden Bauernkultur nicht. Nur das in einzelnen Gegenden besonders gepflegte bäuerliche Brauchtum ist über den ländlichen Kreis hinaus bekannt und anerkannt. Bäuerliches Brauchtum findet sich aber nicht nur in einzelnen Gebieten unseres Vaterlandes, sondern ist überall auf dem Lande zu finden — überall da, wo der deutsche „Bauer" lebt und wirkt, der der Träger echter bäuerlicher Kulturwerte ist.

Der Städter wird vielleicht erstaunt fragen, ob man denn überhaupt von einer deutschen Bauernkultur sprechen könne. Wo beispielsweise auf dem Lande in den Dörfern ohne typische Prägung besondere bäuerliche Kulturwerte vorhanden seien. Ist es nicht so, daß in diesen Dörfern, deren Dorfstraße der Motor erobert hat, der Rhythmus der Stadt auch in die Bauernhäuser schwingt?

Wenn man das äußere Gesicht dieser Dörfer beurteilt, die durch Kleidung, Musik und Vergnügungen großenteils verstädtert sind, so mag diese Frage berechtigt sein. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß der Nationalsozialismus gegen diese Entwicklung Front gemacht hat, die der zersetzende Zeitgeist des Liberalismus auslöste. Um das Bauerntum, aus dem das Volk sich ständig erneuert, der Vermassung zu entreißen, soll das Ideal des Adelsbauern neues Leben und neue Kraft erhalten. Der bewußt bäuerliche Mensch muß wieder zu seinem Recht kommen, und sein Wesen soll seinem Dorf die Prägung geben. Dazu ist es notwendig, daß die vom warmen Pulsschlag echten dörflichen Lebens erfüllten Sitten und Gebräuche ins Licht der Beachtung und Förderung gerückt werden, die dazu angetan ist, das bäuerliche Standesbewußtsein zu heben. Durch Selbstbewußtsein, gepaart mit Verantwortungsbereitschaft, soll der wichtigste Stand innerhalb der Volksgemeinschaft, der Bauernstand, emporgehoben werden.

Die Pflege bäuerlichen Brauchtums ist also nicht etwa eine schöne Geste oder eine Spielerei, sondern sie hat sehr ernste Hintergründe. Man muß sich darüber klar sein, daß man unter bäuerlichem Brauchtum nicht nur Trachten, Volkstänze oder symbolische Handlungen bei der Ernte oder bei Festen zu verstehen hat. Bäuerliches Brauchtum umfaßt den ganzen echten bäuerlichen Lebensstil. Dazu gehören in erster Linie die charakterlichen Werte unseres Bauern: Familiensinn, Sparsamkeit, Einfachheit, Beharrlichkeit und Gradheit. Die aus der Natur gewachsene gesunde Bauernart ist unter so manch einem niedrigen Dach der schlichten Bauernhäuser lebendig. Kommt man mit diesen Menschen in Berührung, so spürt man so recht, daß diese inneren Werte es sind, aus denen das äußere Brauchtum bäuerlicher Kultur fließt.

Je mehr es verstanden wird, auch das äußere Dorfleben mit eigener echter Kultur reich zu gestalten, um so mehr wird die Nachahmung städtischer Sitten und Gewohnheiten verschwinden. Das Zurückgreifen auf alte Sitten und Gebräuche wird das Eigenleben der Dörfer vertiefen und die Heimatliebe stark und mächtig werden lassen.

Herbstanfang

Am 23. September beginnt amtlich und offiziell der Herbst. An diesem Tag verzeichnen wir zwölf Stunden Tag und zwölf Stunden Nacht. Von jetzt an nimmt die Nacht an Dauer zu, während der Tag sich mehr und mehr verkürzt. Der Zeiger der Zeit kündet den Abstieg des Jahres.

Aber ehe das Jahr sich schlafen legt, geht noch ein letzter, lustvoller Aufschrei durch die Natur. Mit lachenden Farben kommt der Herbst, malerisch und zauberhaft. Schon knistert die Brandfackel im Laub. Die Tage sind nah, an denen die bunten Feuer in den Bäumen aufflammen, vom zarten Gelb bis zum glühenden Rot. Eine einzige, große, aufbrausende Farbensymphonie, ein letztes, machtvoll aufflackerndes Leben. Aber nicht bloß als Künstler, auch als freigebiger Segensspender zeigt sich uns der Herbst. Auf dem Rasen kollern Zwetschen und Aepfel, in den Trauben kocht letzte Reife. Wie ein Regenbogen funkeln Hagebutten, Wacholder- und Hollunderbeeren. Herbstzeit ist Erntezeit.

Wenn die letzten Früchte gesammelt sind, dann wird es draußen still und öd. Immer häufiger werden die Tage, die grau sind und trüb, feucht und nebelig. Fauchender Sturmwind fährt durch die Baumkronen und wirbelt das fahle Laub durcheinander. Müde und kraftlos fällt es nieder und gemahnt uns an die Vergänglichkeit, an das Verweben und Vergehen.

Ein Gemeindevorsteher a. D. vor dem Korruptionsgericht.

Die erste Verhandlung vor dem Korruptions-Gericht. — Vier Monate Gefängnis für Dörffner.

Als erste Verhandlung vor dem in Bielefeld eröffneten Korruptionsgericht stieg der Fall des wegen Amts- und Dienstvergehens beschuldigten früheren Gemeindevorstehers Dörffner in Hausberge. D. hatte in seiner Gemeinde dreieinhalb Jahre das Amt eines Vorstehers inne und war außerdem als Arbeiter im früheren Druckereibetriebe der sozialdemokratischen „Weser-Warte" in Minden tätig.

Da die Aufdeckungen über Vergehen im Amt durch den jetzigen Gemeindevorsteher Pg. Boeke für eine Anklage reichten, hatte sich D. nun vor dem Korruptionsgericht, das mit dieser Sache gleichzeitig eröffnet wurde, zu verantworten. Nach den Aussagen des angeklagten früheren Vorstehers Dörffner, wurde der Hauptzeuge Boeke, der jetzt Gemeindevorsteher in Hausberge ist, zu dieser Sache vernommen. Zusammenfassend sagte Boeke aus: Bei der Amtsübernahme war manches im argen, Belege über vereinnahmte Gelder aus Marktständen, Wegepachten, Grasverkäufen, über Erdabgaben usw. waren nicht vorhanden, so daß es längerer Zeit bedurfte, einmal die Namen der Pächter zu ermitteln, die einzelnen Geldbeträge festzustellen und Unterlagen für alle Sachen beizubringen. Trotz mehrmaliger Aufforderung an Dörffner, sich doch wegen der fehlenden Gelder mit ihm ins Benehmen zu setzen, ist dieser nicht erschienen.

Um der Sache ganz genau auf den Grund zu gehen, benachrichtigte Boeke die Polizeiverwaltung, die dann auch weitere Schritte unternahm. So ergab sich dann auch schon bald, daß für ein Jahr aus 90 verschiedenen Posten ca. 360 RM. veruntreut worden waren. Festgestellt wurde weiter, daß der Angeklagte im Jahre 1930 noch einen Teil der vereinnahmten Gelder an die Gemeindekasse abgeführt hat, in den darauffolgenden Jahren 31 und 32 dann aber keine Gelder mehr in die Gemeindekasse flossen.

Boeke, der jetzt zwei Jahre in Hausberge wohnt, konnte zum Schluß dem Angeklagten D. nur das beste Leumundszeugnis ausstellen, da er einmal nicht über seine Verhältnisse gelebt und bei der Bürgerschaft aller Stände und Berufe ein besonderes Vertrauen genossen habe. Man sei darum überrascht gewesen, als man diese Feststellungen habe machen müssen. Verwaltungssekretär Kelle, der ebenfalls als Zeuge geladen worden war, stellte D. auch ein gutes Zeugnis aus. Nach seiner Ansicht sei er das Opfer seiner Genossen geworden. Der Staatsanwalt ließ dann nach diesen Aussagen die schwere Korruption in der Anklage fallen, konnte jedoch nicht umhin, wegen [illegible] Dienstvergehen 6 Monate Gefängnis zu beantragen. Von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte wolle man diesmal noch Abstand nehmen. Das Gericht erkannte auf 4 Monate Gefängnis und Tragung der Kosten, da der Angeklagte gute Zeugnisse ausgestellt bekommen habe und außerdem auch noch nicht vorbestraft sei. Das Recht der Berufung wurde ihm eingeräumt. — Im Anschluß daran verurteilte das Gericht in einem weiteren Korruptionsfall gegen den Geschäftsführer der Brackweder Krankenkasse Thielke, der 22 000 RM. unterschlagen und diese für SPD.-Vereinigungen ausgegeben hat, diesen zu zwei Jahren Gefängnis.

Bad Oeynhausen und Umgegend

Die Sperrketten, die an der Kreuzung Mindener- und Königstraße von Frevlern verbogen waren, wurden jetzt wieder gerichtet und zum Teil neu einzementiert.

*

Auf dem am Mittwoch stattgefundenen Viehmarkt war der Auftrieb recht zahlreich, der Handel dagegen flau.

Nachdem wir unsere liebe, gute unvergeßliche Anny in der heimatlichen Erde zur ewigen Ruhe gebettet haben, sagen wir allen Lieben, welche unseren Schmerz mitfühlten, unseren innigsten Dank.

Familie Heinrich Zink.

Herford, im September 1933.

Bekanntmachung.

Tarif für Dienstmänner und Fahrzeugwächter.

Der am 15. September 1933 festgesetzte Tarif für die Dienstmänner und Fahrzeugwächter in der Stadt Herford hängt im Kasten 2 des Rathauses aus.

Herford, den 21. September 1933

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Das Schuhe-

kaufen ist Vertrauenssache! Das 1865 gegründete Schuhhaus

Steinrück Herford, Bäckerstr. 12

bürgt für gute Qualität bei billigsten Preisen!

Brinkmanns Festsäle Herford

Sonntag, den 24. September

großer Messe-Ball

Ausschank von Münchner Märzenbier Eintritt frei.

Verdingung.

Die Arbeiten für den Bau eines Mauerwerks in Bruchsteinen oder Beton am Bahndamm der Strecke Vlotho-Oeynhausen in der Nähe des Anschluß-Gleises Kieswerk Vlotho Weser sollen vergeben werden.

Es handelt sich um ca. 500 cbm Mauerwerk, die in Losen vergeben werden.

Unterlagen für die Kostenanschläge sind gegen Erstattung von RM 1.— bei der **Gewerbebank e.G.m.b.H., Vlotho a/W.** zu bekommen.

Die große Bohne

ist etwas ganz besonderes. Es ist ein Kaffee voll vornehmen, kräftigen Aromas. Ein edles Gewächs seiner Klasse. Maragogype so heißt er und kostet geröstet

das Pfund . . . Mk. 3.40
Röcka-Spezial . Mk. 3.—
Röcka-Kaffee . Mk. 2.60
Röcka-Kaffee . Mk. 2.—

Chr. Röckemann seit 1882

Der Weg lohnt sich immer!

Aufruf

zum großen Bauerntag und Erntedankfest auf dem Bückeberg bei Hameln.

Für die gewaltige Kundgebung, die am 1. Oktober in Anwesenheit des Führers auf dem Bückeberge stattfindet, geben wir für die Bevölkerung von Herford-Stadt und Land folgende Richtlinien:

Träger der Veranstaltung ist überall die politische Organisation der NSDAP. Es wird erwartet, daß sämtliche Vereine, wie Schützen-, Krieger-, Heimat, Turn und Sportvereine, möglichst geschlossen in Uniform an der Kundgebung teilnehmen. Die Vereinsleiter in Herford-Stadt geben ihre Teilnehmerzahl der Geschäftsstelle der NSDAP., Herford, Brüderstraße 32 an, die Vereinsleiter in Herford-Land melden die Zahl ihrer Mitfahrer an den nächsten politischen Ortsgruppenleiter der NSDAP. Die Meldungen müssen bis zum 26. September abends 6 Uhr, an den zuständigen Stellen vorliegen. Die Fahrkarten für die Sonderzüge, die voraussichtlich am 1. Oktober, vormittags, fahren werden, lösen die Vereine selbst (Fahrpreis pro Klm. 1 Pfg.).

Männer und Frauen, die nicht der NSDAP., ihren Nebenorganisationen oder einem der teilnehmenden Vereine angehören, lösen ihre Fahrkarten an der Fahrkartenausgabe, sobald die Einsteigestationen von der Reichsbahn bekannt gegeben sind.

Das östliche Westfalen und beide Länder Lippe, also auch Herford-Stadt und Land nehmen geschlossen an der Reichskundgebung auf dem Bückeberg teil. Es wird von der Land- und Stadtbevölkerung erwartet, daß sie restlos an dem Staatsakt in Hameln teilnehmen, ganz gleich, ob Mitglieder oder Nichtmitglieder der Partei oder des Bauernstandes.

Für das ganze Reich ist ein einheitliches Festabzeichen (zwei Kornähren, die von einer Mohnblüte zusammengehalten werden) für 20 Pfg. herausgegeben. Ein Teil des Erlöses vom Vertrieb dieses Abzeichens wird der Spende gegen Hunger und Kälte zugeführt werden. Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß jeder Volksgenosse verpflichtet ist, dieses Abzeichen zu tragen. Wer sich weigert, stellt sich bewußt außerhalb der Volksgemeinschaft.

Kreisleitung der NSDAP., Herford-Stadt und Herford-Land.

Mindener Beobachter

Die Weser einst und jetzt.

Ausstellung und Vortrag im Oberlyzeum.

Am Mittwochabend hatte der Mindener Fischerverein e. V. zu einem Vortragsabend in der Aula des Städt. Oberlyzeums eingeladen. Mit dem Vortrag des Oberfischmeisters der Provinz Westfalen Privatdozent Dr. Lehmann-Münster über das obige Thema war eine Ausstellung von Angelgeräten durch Mindener Firmen verbunden, die große Beachtung fand.

Der Vorsitzende Pfeil begrüßte die Erschienenen. Die Ausstellung bei Jakobi leitete die deutsche Werbewoche für den Angelsport ein. Dieser Vortrag soll die Werbewoche abschließen. Er freute sich, daß die Sportkameraden aus der weiteren Umgegend so zahlreich erschienen seien.

Vor etwa 17 Jahren begann in Minden der Angelsport. Damals war die Weser noch ein Dorado für Angler. Heute wird der Angelsport von vielen Seiten beeinträchtigt. Wir gönnen jedem sein Vergnügen. Aber wir verlangen auch, daß unser Sport anerkannt wird. Heute ist aus der Interessengruppe von vor 17 Jahren ein großer Verein geworden. Wir treiben Fischwirtschaft. Unsere Arbeit ist volkswirtschaftlich wertvoll.

Der Oberfischmeister Dr. Lehmann aus Münster sprach dann über „Die Weser einst und jetzt":

Minden ist die Zentrale der Mittelweser. Sie hat stets großes Interesse an der Fischerei gezeigt. Von Hann.-Münden bis Minden verbreitert sich die Weser auf das Doppelte. Von Minden bis Bremen wird die Weser dann noch einmal etwa 6 mal so breit. Bis zur Jahrhundertwende wandte man das Hauptinteresse dem Lachs zu. In der Werre war dagegen großer Fischreichtum. Als der Lachsbestand zurückging, fing man die Lachse zur Laichgewinnung. Die jungen Lachse wurden dann wieder in die Weser gesetzt. Trotzdem gab es immer weniger von den begehrten Fischen. Man führte das auf die Dampfschiffahrt zurück. Bereits im Jahre 1912 mußte der Lachsfang als erledigt angesehen werden. — Es gab damals keinerlei einheitliche fischwirtschaftliche Maßnahmen. Allerdings gab sich der Staat Mühe, den Fischbestand zu vermehren. Der Krieg warf alles wieder über den Haufen. 1915 bemerkte man zuerst bei Kassel das Vorkommen des Zanders. 1893 hatte man dort bereits junge Zander ausgesetzt. Immer mehr verdrängte nun der Zander den Lachs. In den letzten Jahren ließ man deshalb den Lachs allen und förderte den Zander. Der Bestand war gleichmäßig und erfreulich gut. Man hat sich den gegebenen Verhältnissen angepaßt und ist gut damit gefahren.

Die Weserfischerei war nach dem Kriege furchtbar zersplittert. Im Jahre 1924 wurde deshalb die Weserfischerei-Wirtschaftsgenossenschaft gegründet. Die wasserbaulichen Maßnahmen fügten der Fischwirtschaft schweren Schaden zu. Es darf aber nicht vergessen werden, daß neben dem schweren Schaden auch erheblicher Nutzen entsteht, so daß von einer absoluten Schädigung kaum die Rede sein kann. Fischereiwirtschaft und wasserbauliche Maßnahmen müssen sich gegenseitig berücksichtigen, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben. Die Weser hat heute noch einen reichen Fischbestand. Dieser muß erhalten werden. Die Weser ist der deutscheste aller Flüsse, ihr Fischbestand muß erhalten werden, wenn die Fischwirtschaft weiterhin Aufschwung nehmen soll.

Der Vorsitzende dankte Dr. Lehmann für den interessanten Vortrag und allen, die sich sonst um die Ausgestaltung des Abends bemüht hatten.

Mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Reichspräsidenten und den Führer und dem Deutschlandliede fand der Abend seinen Abschluß.

— wa. —

Fahrt der Mindener Hitler-Jugend zum Oberbannaufmarsch in Bielefeld.

Sonderbefehl!

Für die Fahrt zum Oberbannaufmarsch in Bielefeld am 23. und 24. September ordne ich folgendes an:

Alle Hitler-Jungen, die Samstag, nachmittags, Zeit haben, treten Samstag, nachmittags um 1½ Uhr mit geputztem Fahrrad vor dem Heim, Königswall 16, zur Fahrt nach Bielefeld an. Alle übrigen Jgg. treffen sich am Sonntagmorgen um 4.30 Uhr vor dem Heim.

Folgende Sachen sind mitzubringen:

Flickzeug, Brotbeutel (kein Tornister) mit Feldflasche und Verpflegung für einen halben Tag. (In Bielefeld gibt es Sonntag, morgen Kaffee und mittags Essen). Die Schlafdecke ist gerollt über der rechten Schulter zu tragen. Wer kein Braunhemd hat, zieht ein weißes Hemd an.

Heil Hitler!

Der Führer der Gefolgschaft Minden.
gez. Willi von List.
Gefolgschaftsführer.

*

Motor-H.-J. Minden.

Am Sonnabend, dem 23. und Sonntag, dem 24. September, findet in Bielefeld ein Oberbannaufmarsch statt. Bei diesem Aufmarsch werden zum ersten Male die Motorscharen des Oberbannes an die Oeffentlichkeit treten. — Die Motorscharen des Bannes 15 treten um 15 (3) Uhr auf dem Simonsplatz an. —

Stadtnachrichten

Für die hungernden und frierenden Volksgenossen.

Auch in Stadt und Kreis Minden soll der Kampf gegen Hunger und Kälte mit aller Kraft im kommenden Winter geführt werden. Am kommenden Sonnabend findet nachmittags um 5 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaal des Rathauses eine Besprechung statt, in der alle diesbezüglichen Fragen erörtert werden sollen.

Heute: Erste Reitjagd bei Neesen.

Die erste Reitjagd des Minden-Bückeburger Schleppjagd-Reitvereins findet heute, Freitag, dem 22. September 1933, 9.20 Uhr Ostende Weserbrücke statt. Halali: Am Weserhart nördl. Neesen. Zuschauer: An der Straße Minden — Neesen.

Wandergewerbeschein für das Kalenderjahr 1934.

Die Pressestelle der Regierung Minden teilt mit: Es wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen für das Kalenderjahr 1934 möglichst schon im Monat Oktober zu stellen sind, da sonst die Aushändigung der Scheine zu Beginn des neuen Jahres nicht gewährleistet werden kann.

Mindener Konzerte im kommenden Winter.

Der Mindener Musikverein, eine der wichtigsten kulturellen Erscheinungen unserer Stadt, tritt auch im kommenden Winter wieder mit einem ausgezeichneten Programm an die Oeffentlichkeit. Es sollen zwei Sinfoniekonzerte, ein Kammermusikabend und ein Chorkonzert stattfinden.

Auch im Musikverein wurde in Anbetracht der völlig veränderten Verhältnisse der Vorstand umgestaltet. Den Vorsitz übernahm Oberbürgermeister Althaus, sein Stellvertreter ist der Kreisleiter der NSDAP., Fritz Schmidt. Neu in den Vorstand aufgenommen wurde der kommissarische Bürgermeister des Amtes Hausberge, von Damaros.

Minden im Westdeutschen Rundfunk.

Den andauernden Bemühungen der interessierten Kreise ist es nunmehr gelungen, durchzusetzen, daß das Minden-Ravensberger Land, namentlich die Stadt Minden, stärker als bisher im Sendeprogramm des Westdeutschen Rundfunks berücksichtigt wird. Der Intendant des Westfunks, Dr. Glasmeier, hat auf ein Schreiben des Mindener Bürgermeister Althaus geantwortet, daß noch im September ein Hörbericht aus Minden gegeben werden soll. Damit wird ein langgehegter Wunsch aller Mindener verwirklicht.

Verkehrsunfall.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwochabend gegen 6.15 Uhr auf der Kaiserstraße vor dem Gebäude der Kreisleitung der NSDAP. An einem bis oben hin mit Alteisen beladenen Wagen brach das linke Vorderrad. Durch den unfreiwilligen langen Aufenthalt erlitt der Verkehr eine erhebliche Störung. Der Wagen mußte umgeladen werden.

Nicht ohne Licht fahren!

Auf der Lübbeckerstraße wurde eine Radfahrergruppe von drei jungen Mädchen, die sämtlich ohne Licht fuhren, von einem anderen Radfahrer angefahren. Eine Radfahrerin stürzte und wurde erheblich verletzt.

Aus der Bewegung

Die Techniker in der Arbeitsfront.

Der Deutsche Technikerverband als zuständiges Organ aller angestellten Techniker, Ingenieure, Chemiker, Architekten, Akademiker, technisch-wissenschaftlicher Berufe und sonstiger technischer Gruppen hat einen befriedigenden Anteil an der Aufwärtsbewegung der Deutschen Arbeitsfront. Der Verband umfaßt bis jetzt im Reichsgebiet rund 110 000 Mitglieder.

Schon das Gebot der Dankbarkeit gegenüber dem Volkskanzler Adolf Hitler, dessen Werk die Einigung der schaffenden Volkskräfte sei, gebietet den Beitritt zum Deutschen Technikerverband und damit zur Deutschen Arbeitsfront. Die Verwaltung des Bezirkes, ist in Essen, „Haus der Technik".

Aus dem Landkreis

Nammen. Auch hier hielt der Kriegerverein sein Uebungsschießen ab, wobei die Kameraden W. Lütje, W. Böhme und W. Picht als die 3 besten anerkannt wurden. Sie werden sich am Wettschießen um den Wanderpreis der Kriegervereine beteiligen.

Klein-Bremen. Invalide Fr. Trebbe, Nr. 78 konnte in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag feiern. Dem Jubilar wurde vom Posaunenchor ein Ständchen gebracht.

Meißen. Als Abschluß der Schießsaison veranstaltet der Kriegerverein ein Preisschießen. Von einem sonst üblichen Festball hatte man abgesehen, und nur eine kleine Familienfeier im Lokal Brunn abgehalten. Als bester Schütze des ganzen Jahres ging abermals der Kamerad H. Brandt hervor, der mit insgesamt 159 Ringen die Vereinsmeisterschaft errang.

Meißenn. In der Gemeinderatssitzung wurden die Maurerputzarbeiten am alten Schulgebäude vergeben. Der Vorsteher wurde beauftragt, die Wohnung Grille 51, die gekündigt wurde, anderweitig zu vermieten. Dem Antrage der NS. Kriegsopferversorgung betreffs Ueberlassung des Sitzungszimmer zu Versammlungen wurde entsprochen.

Barkhausen. Bei dem Einwohner S. hier wurde ein umfangreicher Warendiebstahl ausgeführt. Von den Tätern fehlt bislang jede Spur. —

Eisbergen. Ihren 80. Geburtstag feierte die Witwe Reineking geb. Prasuhn in seltener Rüstigkeit.

Nammen. Das hiesige Standesamt wurde Lehrer Möhring übertragen und als Schiedsmann wurde Landwirt Hartmann Nr. 19 bestellt. Beide Posten hatte der ehem. Gemeindevorsteher Hartmann inne.

SCALA
Minden
Ab Heute
ein Film vom Rhein
mit Lucie Englisch und Werner Fütterer
Heimat am Rhein
Ein volkstümlicher Film mit allem, was zum Rhein-Film gehört.
In den weiteren Hauptrollen:
Maly Delschaft, Jacob Tiedtke, Hans Junkermann, Julia Serda.
Ferner:
N. S. Bildtonbericht 2
Kulturfilm - Fox-Woche

COLOSSEUM
zeigt bis einschl. Mittwoch
Ufa Hans Albers Ufa
in
Bomben auf Monte Carlo
m. Anna Sten, Heinz Rühmann
Ida Wüst,
Ferner:
Tonbeiprogramm, Deulig-Ton-Woche

Immer wieder ist es das
UNIVERSUM
das seine Mindener Filmfreunde mit neuen, ihren Wünschen entsprechenden Filmleistungen zu überraschen weiß.
Gleichzeitig mit den führenden Lichtspielhäusern Deutschlands starten wir
heute Freitag
den Heimatfilm voll rheinischer Fröhlichkeit, Sonne und Humor
Der Traum vom Rhein
mit Gay Christie, Ilse Stobrowa, Käte Haack, Eduard Wesener, H. v. Meyerinck, Hugo Fischer-Köppe.
Die Schlagerlieder des Films komponierte der bekannte rhein. Schlagerkomponist W. Ostermann.
„Der Traum vom Rhein" - wert, von Ihnen geträumt zu werden! — „Der Traum vom Rhein" - sei Erlebnis wert — von Ihnen erlebt zu werden! „Der vom Rhein" — ein Film, den Sie sich unbedingt ansehen müssen! Rheinische Fröhlichkeit und rheinischer Humor werden Sie die Sorgen des Alltags vergessen machen!
Außerdem
3 tägiges Gastspiel
1 Stunde köstlichen Humor, mit Deutschlands populärstem Schlagerkomponisten, Schöpfer sämtlicher rheinischer Karnevalschlager
Willi Ostermann
und dem unverwüstlichen rheinischen Humoristen
Peter Klöckner
Stimmung und nochmals Stimmung!
Hierzu das abwechselungsreiche Tonbeiprogramm
UFA-Tonwoche
Infolge der hohen Unkosten Preiserhöhung pro Platz: RM. 0.10
Erwerbslose nach wie vor RM. 0.60
Anfangszeiten: 3.45, 6.30, 8.15 Uhr.
Sonntag ab 2.30 Uhr durchgehend.

Mindener Lichtspieltheater

Die „Scala"

bringt ab heute, Freitag, den Film „Heimat am Rhein" mit Lucie Englisch und Werner Fütterer in den Hauptrollen zur Aufführung. Außerdem hat die „Scala" für die Zukunft den „NS.-Bildtonbericht" der Landespropagandastelle in ihr Programm aufgenommen, dazu das Beiprogramm.

Das „Colosseum"

zeigt ab heute Hans Albers in „Bomben auf Monte Carlo" mit Anna Sten, Heinz Rühmann, Ida Wüst u. a. prominenten Schauspielern. Dazu ein interessantes Beiprogramm.

Gastspiel Ostermann-Klöckner im Universum.

Ab Freitag wird der Rheinfilm „Der Traum vom Rhein" gezeigt. Der Leitung des Universums ist es gelungen, Deutschlands populären Schlagerkomponisten Willi Ostermann und den Humoristen Peter Klöckner zu verpflichten. Beide werden am Freitag, Sonnabend und Sonntag durch ihr Gastspiel den Besuchern eine Stunde Humor bereiten, an der alle Besucher Freude haben werden.

Wieviel Schlaf wird Nacht für Nacht dem Coffein geopfert?! Unnötig! Trinken Sie Kaffee Hag.

Staatsminister oder Hypothekenagent?

Karl Severing und Julius Barmat

Die Erbauer des Rütli in Bielefeld - Aus der Mappe „Klempnerarbeiten" - Der eigentliche Macher ist ein Herr J. Barmat
Ein gutmütiger Mensch, wie es der Barmat zweifellos ist

Bielefeld, die Stadt Severings, war das Herz des roten Metallarbeiterverbandes. Hier saßen in gut dotierten Posten die Freunde des kleinen Metallarbeiters, der es zum Minister des Innern gebracht hatte. Wir nennen nur „Herrn Meyer" vom Metallarbeiterverband und „Herrn Jerrentrup", der vor gar nicht langer Zeit noch als Allgewaltiger im Bielefelder Arbeitsamt thronte. Severing und seine Freunde sind jedem Bielefelder bekannt, und jeder Bielefelder weiß auch, daß sie die Erbauer des „Rütli" waren, jener ehemals roten Erholungsstätte, die man sich wohl als Treffpunkt und Einfluß der Bielefelder Bonzokratie vorgestellt hatte.

Wie aber das Geld für diesen Bau zusammenkam und welche Rolle Severing dabei spielte, das werden sogar die meisten Bielefelder nicht wissen.

Mappe: „Klempnerarbeiten"

Lassen wir die Aktenmappe erzählen, die sich im Schreibtisch Karl Severings beim Metallarbeiterverband in Bielefeld vorfand und wohl versehentlich, aber doch bezeichnenderweise die Aufschrift „Klempnerarbeiten" trägt. Es handelt sich hier zwar nicht um Klempnerarbeiten, sondern um „die Arbeiten" eines Schlossers, der Karl Severing hieß. Doch spielt diese kleine Berufsverwechslung keine Rolle angesichts der Tatsache,

daß diese vielseitige rote Parteigröße nicht nur Schlosser und Staatsminister war, sondern gleichzeitig auch als Hypothekenagent für Julius Barmat fungierte.

„Lieber Karl" — „Lieber Heinrich"

Die erwähnte Mappe „Klempnerarbeiten" enthält im wesentlichen die Korrespondenz zwischen dem allgewaltigen Preußischen Innenminister („Lieber Karl") und dem Leiter des Metallarbeiterverbandes in Bielefeld („Lieber Heinrich").

Gegenstand der Korrespondenz, die aus der Zeit vom 26. September 1922 bis 25. März 1923 datiert, ist die Geldbeschaffung für den Bau des „Rütli". In allen Briefen des „lieben Heinrich" wird der „liebe Karl" in Berlin dringend ersucht, bei Barmat Hypothekengelder für den notleidenden Bau des „Rütli" flüssig zu machen.

In welch engen Beziehungen Herr Severing zu Barmat stand, zeigt ein der Mappe anliegender Brief des „lieben Heinrich" (Meyer) an einen „lieben Alfons"".

Es heißt da:

Bielefeld, den 4. Febr. 1924.

Lieber Alfons!

Die von Dir gewünschte Adresse des Mannes, von dem wir Geld bekommen haben, ist: „Amerima" Ein- und Ausfuhrgesellschaft, Berlin NW 7. Unter den Linden 44.

Der eigentliche „Macher" ist ein Herr Barmat

Ich möchte Dir aber empfehlen, Dich nicht an die Firma zu wenden, sondern zunächst mal an Karl Severing, und bei ihm anzufragen, ob es genehm ist. Im übrigen möchte ich auch bitten, nicht zu verraten, daß Du von hier aus die Adresse erfahren hast. Es wäre am richtigsten, Du würdest Dich mit Karl Severing in Verbindung setzen und bei ihm anfragen, ob er nicht in der Lage ist, die Stellen namhaft zu machen, mit denen Du Dich in Verbindung setzen könntest. Man weiß ja nicht, ob es dort nicht verschnupft, wenn man so ohne weiteres so etwas erwähnt.

Ueber die Verhältnisse bist Du ja durch die Berichte orientiert. — Aber ich möchte Dir noch mitteilen, daß uns der Beschluß des Vorstandes betr. Beitragserhöhung in eine sehr schwierige Situation gebracht hat, da hier die Kollegen durch den dreiwöchigen Streik in Schulden geraten sind und diese jetzt auch endlich mal abtragen wollen. Wir werden also auch hier einen ziemlichen Mitgliederverlust zu verzeichnen haben.

Also nochmals: Beachte bitte, was ich eingangs über die Geldangelegenheit geschrieben habe.

Herzliche Grüße für Dich, Deine Frau und Kinder

von Deinem .....

Und nun zur Korrespondenz des „lieben Heinrich" mit seinem ministerlichem Freunde. Vorher wird Severing dringend ersucht, seinen Einfluß bei den Genossen vom Bergarbeiterverband und bei einem Herrn Wittenborg in Herford als Geldgeber geltend zu machen. Diese Anzapfung läßt der Herr Minister durch seine Sekretärin, Fräulein Rosenheim, (!) kühl und vornehm zurückweisen. Inzwischen muß eine persönliche Aussprache zwischen Meyer und Severing stattgefunden und letzterer auf Barmat verwiesen haben. In einem Schreiben des oben genannten Jerrentrup an Severing heißt es nämlich:

Bielefeld, den 3. März 1923.

Herrn Karl Severing,
Bielefeld.

Lieber Karl.

Nach Rücksprache mit dem Kollegen H. Meier ersuchen wir Dich, **einen Tag zu bestimmen, an welchem wir nach Berlin kommen können, um mit Herrn Barmat Rücksprache zu nehmen.**

Für uns kommt Donnerstag, der 8., oder Freitag, der 9. März, oder nach dem 12. März jeder Tag in Frage, an dem wir nach Berlin kommen können.

Wir bitten also um Mitteilung, wann wir kommen können, um Dich und Herrn Barmat zu treffen.

Mit bestem Gruß .....

„Kann man sich auf Barmat verlassen?"

Inzwischen ist die Konzession für den Bau des „Rütli" vom Kreisausschuß Bielefeld erteilt worden, und die Geldbeschaffung wird also dringend. Darum mahnt man den „lieben Karl", und fragt an, **ob man sich „noch auf Barmat verlassen könne"**, oder ob man sich nach anderen Geldgebern umsehen müsse.

Er bezahlte das Dach auf dem Hause

Es scheint dann doch geklappt zu haben; denn in einem Briefe vom 29. 5. 1923 an Severing liest man: **„Durch die Aufnahme eines Darlehns von der Amerima-Gesellschaft** (Barmatfiliale! Die Schriftl.) **war es uns möglich, das Dach auf das Haus zu bekommen.** Aber nun fehlt es an weiteren Mitteln für Baustoffe und Installationsarbeiten. Vergeblich wendet sich Genosse Jerrentrup nach Stuttgart hin. Wehleidig teilt man das Herrn Severing mit und

bittet um weitere Geldvermittlung bei Barmat.

Gerade zu dieser Zeit war der Metallarbeiterverband auch sonst noch in Nöten, denn am Schluß eines Briefes von Meyer an Severing vom 29. Mai 1923 heißt es:

„In der letzten Woche befanden wir uns hier in einer kritischen Situation, da die Kollegen in der Metallindustrie zweimal durch Urabstimmung über das Ergebnis der Lohnverhandlungen für Streik entschieden hatten. — Wir haben diese Krise jetzt überstanden und hoffen wir, daß auch die späteren Verhandlungen ohne Streik zum Abschluß gebracht werden können."

Der „gutmütige" Herr Barmat

Diesen von schreiender Angst diktierten Brief beantwortete der Preußische Innenminister in einem Schreiben, das hier wörtlich wiedergegeben sei, da es in mehr als einer Hinsicht interessant ist:

Der Minister des Innern
Min. pers.

Berlin, den 4. Juni 1923.

Persönlich.

Herrn Heinrich Meyer
Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Bielefeld.

Marktstraße 8.

Lieber Heinrich.

Die überaus arbeitsreichen Tage der letzten Woche haben es nicht zugelassen, mich zu [illegible] Brief vom 28. Mai zu äußern.

Denn einen positiven Vorschlag konnte ich erst dann machen, wenn ich mit Herrn Barmat über die Gewährung eines neuen Kredites gesprochen hatte. Diese Unterredung hat gestern nachmittag stattgefunden. Herr Barmat teilte mir dabei mit, daß seine Gesellschaft Euren Antrag vom 28. Mai bereits abgelehnt hätte, daß er aber

gern bereit sei, als Privatmann Euren Wünschen entgegenzukommen.

Er hält es für das richtigste, wenn Du noch einmal herüber kommst, um über die Höhe des Darlehns, über Eintragung und dergleichen mit ihm die Einzelheiten festzusetzen.

Dann möchte ich Euch noch einen Wink geben:

Herr Barmat hat mir vor kurzem lachend erzählt, daß Ihr, trotz der günstigen Bedingungen, die er Euch gestellt hat, ihm auch noch großmütig die Zahlung der Ueberweisungskosten überlassen habt. Das könnte verstimmen,

selbst einen so gutmütigen Menschen, wie es Herr Barmat zweifellos ist.

Ich würde deswegen vorschlagen, auch darüber in taktvoller Weise nach Schluß des neuen Abkommens eine entsprechende Bestimmung zu treffen.

Wenn es mir irgend möglich ist, d. h., wenn es die politischen Verhältnisse und die Landtagsgeschäfte zulassen, komme ich in den nächsten Tagen einmal nach Bielefeld. Deine Mission hier in Berlin wird dadurch selbstverständlich nicht überflüssig. Was diese anlangt, so würde es am praktischsten sein, wenn Du mir kurz mitteilen wolltest, wann Du kommst, **damit ich bei Herrn Barmat ermitteln kann, an welchen Tagen er für Eure Besprechungen zur Verfügung steht.**

Mit bestem Gruß

Dein Carl Severing.

Aus der weiteren Korrespondenz ist nicht ersichtlich, ob es Herrn Severing gelungen ist, neue Geldbeträge bei Barmat locker zu machen. Man bemüht sich durch „Bausteine" flüssige Mittel zu verschaffen und hofft durch eine Parteiveranstaltung den Weiterbau des „Rütli" zu finanzieren. **Auch der Herr Minister verspricht seinen Bielefelder Parteifreunden mit einem größeren Betrage unter die Arme zu greifen. Aber am Ende muß man doch wieder auf Herrn Barmat zurückkommen, wendet sich daher wieder vertrauensvoll an Karl Severing.**

Noch ein Bettelbrief

Einen entsprechenden Bettelbrief beantwortet Severing folgendermaßen:

Der Preußische Minister des Innern

Mini. pers.

Berlin, den 6. März 1924.

Persönlich

Herrn Heinrich Meyer
Deutscher Metallarbeiter-Verband
Bielefeld i. Westf.
Marktstraße 8, I.

Lieber Heinrich!

Ich hätte Dir wahrscheinlich in den nächsten Tagen mündlich einige Mitteilungen über den Erfolg meiner Besprechungen gemacht. Da Du mich heute um eine schriftliche Auskunft angehst, möchte ich Dir folgendes kurz erwidern:

Ich habe durch eine Mittelsperson bei **Herrn Barmat sondiert**, ob er bereit sei, die Grundstücke in der angegebenen Höhe zu beleihen, habe daraufhin aber einen fast abschlägigen Bescheid erhalten. **Herr Barmat, der das Schwergewicht seiner Geschäfte wieder nach Holland verlegt hat, hat im Augenblick leider kein Interesse an der Angelegenheit.** Ich habe aber nun einen zweiten Herrn in Aussicht genommen, der für eine persönliche Rücksprache jedoch nicht zu erreichen ist, weil er sich im Augenblick in Italien aufhält. Nach seiner Rückkehr will ich sofort mit ihm sprechen und ich hoffe, bei ihm eine Berücksichtigung unserer Wünsche zu finden. Billig wird die Verzinsung auf keinen Fall sein, und soweit darum aus eigenen Mitteln die Arbeiten wieder in Angriff genommen werden können, würde ich das dringend empfehlen. Eine Herabminderung der Hypothekenhöhe ist nicht nur ein einmaliger Abstrich, sondern eine Zinserleichterung für längere Jahre.

Mit bestem Gruß

Dein Carl Severing.

Barmat zeigte die kalte Schulter

Wir wissen nicht, wer der Italienreisende ist, schließen aber aus dem Schreiben, daß es sich hier um einen „Strohmann" für den berüchtigten Barmat oder zumindestens um einen Geldgeber vom Kaliber Barmats handelt; dafür spricht schon der Umstand, daß hohe Zinsen im voraus in Aussicht gestellt werden.

Es ist auch möglich, **daß Barmat kein Interesse mehr hatte an Severing und seinen Freunden, weil eben das holländische Geschäft mehr abwirft und er sich Herrn Severing und dessen Partei ohnehin genügend verpflichtet hat.**

Die Akte schließt mit einem Brief des „lieben Heinrich" an den „lieben Karl", in dem der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß die Dortmunder Aktien-Brauerei 25 000 Goldmark für die Fertigstellung des Baues geben werde. Am Schluß des Schreibens aber spielt man schon wieder auf eine weitere Geldvermittlung durch Karl Severing an.

Die Korrespondenz ist ein schlagender Beweis für die engen Beziehungen Karl Severings zu den berüchtigten Barmats, die das deutsche Volk um Millionen und aber Millionen betrogen haben. Auf das, was außerdem zwischen den Zeilen zu lesen ist, soll hier garnicht weiter eingegangen werden

Und die Gegendienste?

Die jämmerliche Rolle des ehemaligen Ministers, des Genossen Karl Severing, zeigt aber auch die ekle sklavische Abhängigkeit der SPD. von den gerissensten jüdischen Großgaunern der Nachkriegszeit. Natürlich wird sich Barmat mit den Zinsen nicht begnügt haben, sondern auch „kleine Gegendienste" verlangt haben. Wiederholt hat Severing energisch bestritten, von diesen jüdischen Kapitalisten und Großschiebern abhängig gewesen zu sein.

Die Mappe „Klempnerarbeiten" straft ihn lügen und zeigt auch den borniertesten Marxisten, wohin seine Partei steuerte und von wem Sie in ihrer gesamten Politik abhängig war.

Dr. Lück

Kriminalpolizeibeamte müssen sich legimitieren

Mißbrauch mit falschen Polizeiausweisen

Es hat sich herausgestellt, daß gefälschte Personalausweise des Geheimen Staatspolizeiamtes in erheblicher Anzahl verbreitet worden sind, mit denen Personen, die sich fälschlich als Kriminalbeamte oder Geheimpolizisten ausgeben, in verbrecherischer Absicht Mißbrauch treiben. Zur Vermeidung von Irreführungen des Publikums wird darauf hingewiesen, daß die Kriminalpolizeibeamten sich in erster Linie durch Vorweisung der amtlichen Marke des Kriminalbeamten zu legitimieren haben und daß den schriftlichen Personalausweisen nur in Verbindung mit dieser Marke Echtheit und Glaubwürdigkeit beizumessen ist. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit wird das Publikum dringend gebeten, in Zweifelsfällen unverzüglich die ordentlichen Polizeibehörden anzurufen und sofort Anzeige zu erstatten, sobald Fälle bekannt werden, in denen mit gefälschten Personalausweisen Mißbrauch getrieben wird.

Grabbe im Rundfunk

Der Wiener Rundfunk brachte vorgestern eine Sendung „Der wilde Grabbe". Ludwig Unger hatte eine Reihe von Szenen aus Grabbes Werken zusammengestellt und durch entsprechende Musik miteinander verbunden.